

ARGE 7



Arbeitsgemeinschaft der StudentenberaterInnen
in der Bundesrepublik Deutschland und Berlin West -ArGe-

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

dieser 7. Rundbrief der Arbeitsgemeinschaft der StudentenberaterInnen enthält primär die Dokumentation der letzten ARGE-Tagung in Mainz. Gedacht war und ist diese Information zum Austausch zwischen den Tagungen. Deshalb an dieser Stelle die herzliche Bitte, Anregungen, Hinweise, neue Informationen und Entwicklungen, kritische Anmerkungen etc. schriftlich an die u.g. Mitglieder des ARGE-Sprecherrats senden, damit dies in dem nächsten Rundbrief aufgenommen werden kann.

SprecherInnenrat:

Ilona Rodowski , Hochschule der Künste Berlin, Allgemeine Studienberatung, Postfach 126720, 1000 Berlin 12,
Tel. (030) 3185-2225 (Redaktion des ARGE-Rundbriefs Nr.7)

Renate Schwan, Universität Münster, Zentrale Studienberatung,
Schloßplatz 5, 4400 Münster, Tel. (0251) 832357/-58/-59

Win Kaiphas, Studentenwerk München, Psychosoziale Beratung,
Leopoldstr. 15, 8000 München 40, Tel. (089) 38196-254

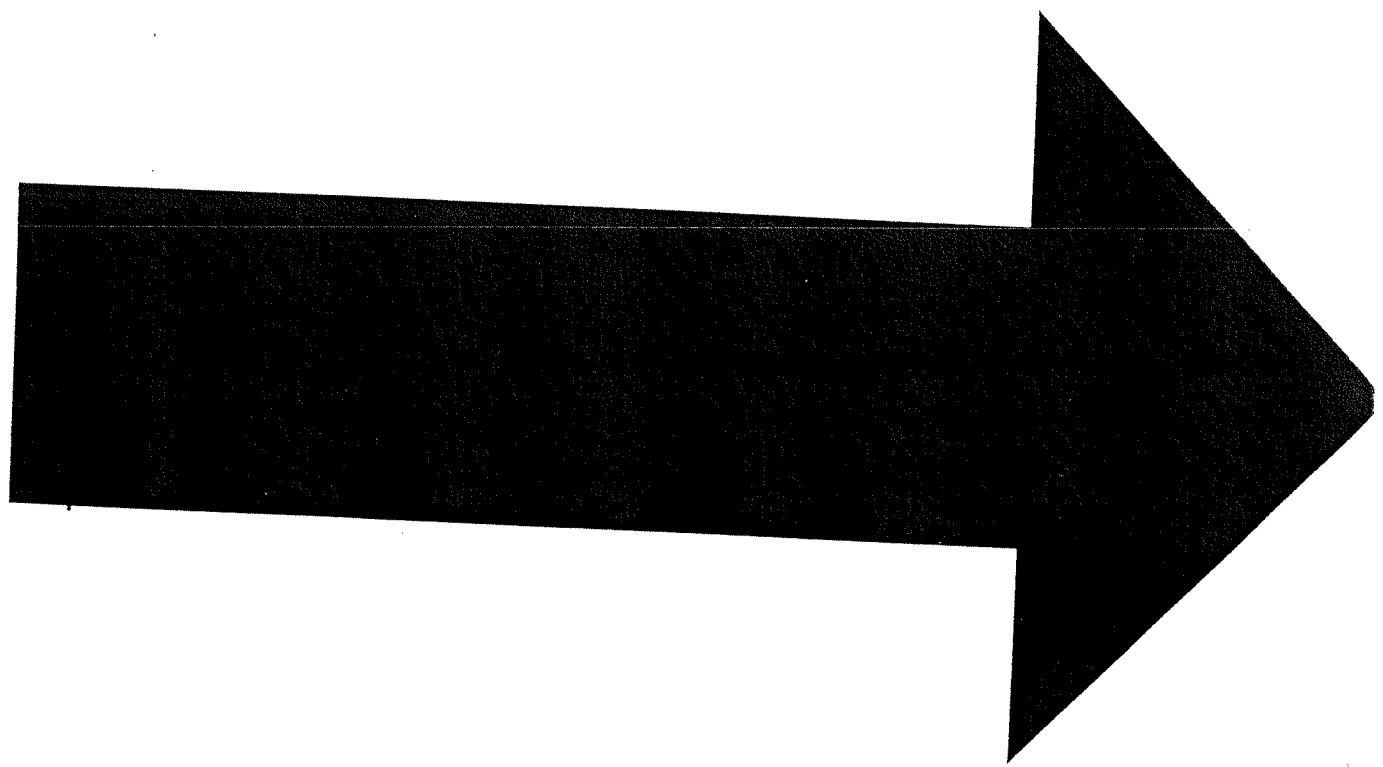
Inhalt

Programm der Frühjahrstagung in MAINZ	5
Angebote der Arbeitsgruppen	8
TeilnehmerInnenliste	16
Bericht über die Tagung von John-Andrew Skillen	19
Protokolle der Arbeitsgruppen	23-53
FEDORA-Informationen (Anlagen Arbeitsgruppe 7)	39
Protokoll des ARGE-Plenums	54
"Für Europa fit machen" (Presse zur Tagung)	58
Wer hat Erfahrungen mit Telefax?	59

Gestaltung des Titelblatts und der letzten Seite:

Karola Schlegelmilch (Studentin am Fachbereich 4 Visuelle
Kommunikation an der Hochschule der Künste Berlin)

ARGE Tagung



Bundesweite Fachtagung der Arbeitsgemeinschaft der Studien- und
Studentenberater (ArGe)

"Europa - Binnenmarkt der Bildung "

14. - 17. März 1990

an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz

Ausgerichtet von der Zentralen Studienberatung der Johannes Gutenberg-Universität Mainz in Zusammenarbeit mit der Arbeitsgemeinschaft der Studien- und Studentenberater (-innen) in der Bundesrepublik Deutschland und Berlin (West).

P R O G R A M M der Frühjahrstagung

Mittwoch, 14. März 1990

ab 16.00 Uhr

Eröffnung des Tagungsbüros/
Ausgabe der Tagungsunterlagen
(Philosophicum, Welderweg 18 auf dem Campus-
gelände der Universität, Vorhalle des Seitentraktes,
vor dem Hörsaal P 2)

18.00 Uhr

Begrüßung der Teilnehmer durch die Vizepräsidentin
der Universität Mainz, Frau Universitätsprofessorin
Dr. Dagmar Eisner

18.15 Uhr

Eröffnungsvortrag
Klaus Fahle, Referent beim Bundesministerium für
Bildung und Wissenschaft, Bonn; bis Februar 1990
Referent für bildungspolitische Fragen bei der
Europäischen Kommission, Brüssel: "Europa 93-
Binnenmarkt der Bildung", (P 2)

ca. 19.30 Uhr

Empfang der Universitätsleitung und des Studenten-
werkes in der Vorhalle des Seitentraktes mit kleinem
Imbiß.

ca. 21.00 Uhr

Treff im "Mainzer Weinkeller", Frauenlobstr. 14,
Neustadt (direkt neben Hotel "Stadt Mainz"; vom
Hauptbahnhof aus gesehen ca. 5 Gehminuten hinter
den beiden Hochhäusern).

Donnerstag, 15.3.1990

- ab 8.30 Uhr Eröffnung des Tagungsbüros (Philosophicum, Welderweg 18, Vorhalle des Seitentraktes).
- 9.00 Uhr Eröffnungsplenum im Hörsaal P 2, Vorstellung der Arbeitsgruppen durch die Moderatoren(-innen).
- 10.00 Uhr Beginn der Arbeit in den Arbeitsgruppen in den Seminarräumen des Philosophicums
- 12.00 - 13.30 Uhr Mittagspause
- 13.30 - 16.30 Uhr Fortsetzung der Arbeitsgruppen
- 17.00 - 19.00 Uhr **Besichtigung der Sektkellerei Kupferberg** mit anschließender Sektprobe.
Treffpunkt Kupferbergterrasse, Besuchereingang.
- ab 19.30 Uhr **ArGe-Fete** mit Kulturprogramm im großen Saal des Studentenhauses, Campusgelände, Staudingerweg 21.
- Internationale Folklore
 - Politisches Kabarett mit Bernd Hock jr.
 - Tanz mit der "Rhine-River-Combination"
- Ende gegen 0.30 Uhr.

Freitag, 16.3.1990

- ab 8.30 Uhr Eröffnung des Tagungsbüros (vor P 2)
- 9.00 - 11.00 Uhr Fortsetzung der Arbeitsgruppen
- 11.30 - 13.30 Uhr **Besuch und Besichtigung des Zweiten Deutschen Fernsehens (ZDF)**, Mittagessen in der Kantine des ZDF zu Selbstkosten.
Treffpunkt: Uni-Bus vor dem Philosophicum.
- 14.30 - 16.00 Uhr Fortsetzung der Arbeitsgruppen (Resümee).
- 16.30 - 18.00 Uhr Austausch der Arbeitsergebnisse in gemischten Kleingruppen (Plenum)
- Anschließend: **Stadtrundgang mit Führung** (Gutenberg-Museum, Dom, Stephanskirche (Chagallfenster), Altstadt).
Ausklang des Abends in typischer Mainzer Weinkneipe "Zum Beichtstuhl", Kapuzinerstr. 30.

Samstag, 17.3.1990

ab 8.30 Uhr Eröffnung des Tagungsbüros (vor P 2)
9.00 - 12.00 Uhr ArGe-Plenum (P 2)
ca. 12.00 Uhr Ende der Tagung.

Tagungsgebühr: DM 70.-- bei Erhalt der Tagungsunterlagen im Tagungsbüro zu entrichten.

Zimmerreservierung: über Verkehrsverein Mainz e.V. Bahnhofstr. 15, 6500 Mainz, Telefon (06131) 23 37 41.

Angesichts der hinreichend bekannten, angespannten Wohnungsmarktlage und völlig überfüllter Studentenwohnheime ist Hilfe bei der Vermittlung privater Zimmer leider nicht möglich und aussichtslos.

Organisation und Ausrichtung der Tagung:
Zentrale Studienberatung der Johannes Gutenberg-Universität Mainz,
Saarstr. 21, 6500 Mainz.

Telefon: (06131) 39-33 61/62.

univer
sität
mainz

"Europa 93 - Binnenmarkt der Bildung"

Frühjahrstagung der Arbeitsgemeinschaft der Studien- und
Studentenberater in Mainz von Mittwoch, den 14. März
bis Samstag, den 17. März 1990.

Angebote an Arbeitsgruppen

Stand: Mitte März 1990

ArGe Frühjahr 1990. "Europa 93 - Binnenmarkt der Bildung"

AG 11: Quo vadis, Ausländerberater?
Moderation: John Skillen, ZSB Frankfurt

Raum: P 6

Die Arbeitsgruppe geht aus von einer kurzen Bestandsaufnahme der Lage ausländischer Studentinnen und Studenten an bundesdeutschen Hochschulen. Danach rückt die Situation des Beratungsangebots für Ausländer in den Mittelpunkt der Betrachtung, vor allem, ob sich nach mehr als zehn Jahren Konzeptionsdiskussion und Bestandsaufnahme eigentlich etwas geändert hat - an der Lage der Ausländer und an der Lage der Berater.

Der nächste Ansatzpunkt ist die eigene Arbeitsplatzsituation an den Schnittstellen: Anforderungen der Klienten, Ohnmacht gegenüber gesellschaftlichen Bedingungen, institutionelle Immobilität und eigene Ansprüche. Der Austausch von Erfahrungen, Methodenansätzen, Frustrationen und kreativen Ideen zum Arbeitsalltag mit den Ratsuchenden steht hier im Vordergrund.

Schließlich soll die Arbeitsgruppe Vorstellungen entwickeln, wie es weitergeht, mit dem Ausländerstudium insgesamt und/oder am eigenen Arbeitsplatz. Dabei sollten Tendenzen, wie stärkere Europäisierung des Ausländerstudiums, Zunahme der Programmstudenten (ERASMUS etc.), Bildungsinländer und neue Klientengruppen - wie DDR-Übersiedler oder - Pendler - zur Sprache kommen.

ArGe Frühjahr 1990: "Europa 93 - Binnenmarkt der Bildung"

AG 2: **Auslandsaufenthalte für Deutsche**
Moderation: Rainer Henkel-von Klauß, Akademisches Auslandsamt Mainz

Raum: P 12

Im Rahmen dieser Arbeitsgruppe sollen die Möglichkeiten angesprochen werden, die für Deutsche gegenwärtig bestehen, und es soll auf die einschlägige Literatur eingegangen werden. Neben studentischen Auslandsaufenthalten, die den Schwerpunkt bilden werden, sollen auch solche behandelt werden, die im Rahmen der Fortbildung für Hochschulangehörige möglich sind.

Unter Auslandsaufenthalte fallen nicht nur Studienaufenthalte, sondern auch Praktika, Sprachkurse und die Tätigkeit der Fremdsprachenassistenten. Die Arbeitsgruppe wird sich auf die wichtigsten Programme beschränken. Auslandsaufenthalte, die für die praktische Beratertätigkeit keine oder kaum eine Rolle spielen, werden nicht oder allenfalls am Rande thematisiert.

Die Förderung dieser Vorhaben soll einen zweiten wichtigen Beitrag darstellen.

Ein weiterer Diskussionspunkt könnte sein, wie mit Hilfe des PC Informationen über Auslandsstipendien verfügbar gemacht werden können.

Schließlich könnte diskutiert werden, in welcher Form die Akademischen Auslandsämter und die Zentralen Studienberatungen auf diesem Gebiet zusammenarbeiten können.

ArGe Frühjahr 1990: "Europa 93 - Binnenmarkt der Bildung"

AG 3. **Aussiedler, Obersiedler, Spätaussiedler**
Moderation: Gerd Höhler, ZSB FU Berlin
 Christine Malek, TU Braunschweig (angefragt)
Gast: Maria Linke, Aussiedlerin aus Polen (Studentin)

Raum: P 15

Fortsetzung der Arbeitsgruppe von der TU Braunschweig. Diese Arbeitsgruppe ist jedoch auch **offen für Neuinteressierte**.

Bezüglich der Zielsetzung, der bereits diskutierten Arbeitsinhalte und Ergebnisse wird auf den ArGe-Rundbrief Nr. 6, Seite 22 ff. verwiesen. Diese Thematik war zum einen auf der Braunschweiger Tagung noch keinesfalls ausdiskutiert, zum anderen hat sie seit Herbst 89 an Aktualität und wohl auch Quantität der ratsuchenden Obersiedler und Aussiedler zugenommen. Auch für Studien- und Studentenberater aus nicht grenznahen Hochschulen stieg die Zahl der Klienten stark an, so daß es - auch gemäß dem Wunsch der Arbeitsgruppe - sinnvoll ist, diese Arbeitsgruppe fortzusetzen.

ArGe Frühjahr 1990: "Europa 93 - Binnenmarkt der Bildung"

AG 4: Zusatzqualifikation "Europa"
Moderation: Dr. Burkhard Lehmann, ZSB Münster
 Renate Schwan, ZSB Münster

Raum: P 101

Studieninteressenten, Studenten und Hochschulabsolventen richten sich häufig mit der Frage an die Studienberatung, welche Möglichkeiten der Vorbereitung auf einen europaweiten Arbeitsmarkt vorhanden sind. Es wird nach Aufbau- und Ergänzungsstudien gefragt, aber auch nach Zusatzqualifikationen, die während des Studiums erworben werden könnten.

In dieser AG möchten wir zunächst einen Überblick über das Angebot an "europa"-qualifizierenden Zusatzausbildungen geben. Wir wollen uns aber auch mit dem Thema auseinandersetzen, was sich auf dem Arbeitsmarkt verändern wird, wie die "Anforderungsprofile" zukünftig aussehen könnten und in welchem Umfang die angebotenen Zusatzqualifikationen diesen Anforderungen gerecht werden.

Nicht zuletzt geht es auch um die Frage, wie sich das Aufgabengebiet der Studienberater (-innen) verändern wird und in welchem Umfang wir für die Beratung Zusatzqualifikationen benötigen.

ArGe Frühjahr 1990 "Europa 93 - Binnenmarkt der Bildung"

AG 5: **Gruppenleitung mit "Herz und Seele"**
Moderation: Ilona Rodowski, Hochschule der Künste Berlin

Raum: 01 (Kellergeschoß), alternativ: Raum: P 105

Diese Arbeitsgruppe richtet sich an diejenigen, die gern - also mit "Herz und Seele" - Gruppen anbieten und hierfür zusätzliche Möglichkeiten der Arbeit mit Gruppen mit sehr unterschiedlichen Medien kennenlernen und ausprobieren wollen.

Praxisbeispiele aus der Gruppenarbeit der Teilnehmerinnen und Teilnehmer werden dabei einbezogen.

Neben Rollenspielen werden wir mit Medien wie Phantasiereise, Mythos/Märchen, Tanz und Bewegung arbeiten.

AG 6: **Durchsetzungsvermögen am Arbeitsplatz**
Moderation: Carmen Burian, ZSB Bielefeld

Raum: P 106

In dieser Arbeitsgemeinschaft setzt die "Clearing-Gruppe" ihre kontinuierliche Arbeit fort. Gemäß dem geäußerten Wunsch der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in Clearingstellen auf dem letzten Plenum in Braunschweig hat sich Carmen Burian von der ZSB Bielefeld bereit erklärt, diese Arbeitsgemeinschaft zu moderieren.

ArGe Frühjahr 1990 "Europa 93 - Binnenmarkt der Bildung"

AG 7:
Moderation:

Was ist Fedora?
Heinz Augenstein, ZSB Saarbrücken
Joachim Klaus, Biz Karlsruhe

Raum: P 107

Was ist Fedora?, Wozu Fedora?, Gibt es für uns Handlungsbedarf, im Forum European de L'Orientation Académique aktiv mitzuarbeiten oder passives Mitglied zu werden? Sollen deutsche Studienberater(-innen) auf diesem Forum die europäische Kooperation im Hochschulbereich verantwortlich mittragen und mitbeeinflussen. Ziel der Arbeitsgruppe wäre es, eine gemeinsame Position zu erarbeiten und über konkrete vorbereitende Schritte in Richtung auf die internationale Tagung von Fedora in Berlin im Sommer 1991 zu diskutieren.

AG 8:

Moderation:

Berufsperspektiven und Fördermöglichkeiten für Hochschulabsolventen in Afrika, Asien und Lateinamerika
Dr.Kambiz Ghawami, World University Service, Wiesbaden

Raum: P 108

Im Rahmen der AG werden Fragen der Berufschancen, Qualifikationsanforderungen und Fördermöglichkeiten für eine berufliche Tätigkeit außerhalb der EG für **ausländische und deutsche** Hochschulabsolventen bundesdeutscher Hochschulen in der Privatwirtschaft, bei Entwicklungsdiensten, Organisationen der Entwicklungszusammenarbeit und bei internationalen Organisationen behandelt.

Es sollten gemeinsam die bestehenden Informations- und Beratungsmöglichkeiten erörtert und insbesondere auch die Reintegrationsfördermöglichkeiten für Hochschulabsolventen aus Afrika, Asien und Lateinamerika vorgestellt werden. Die AG bietet auch die Möglichkeit zu erfahren und diskutieren, wie jede Beratungseinrichtung studienbegleitende entwicklungslanderorientierte Programme entwickeln, finanzieren und durchführen könnte.

- 16 -
Teilnehmenden-Liste
der Frühjahrstagung der ArGe
Mainz, März 1990

Stand: 29.06.90

Name	Funktion	Uni	Telephon
Aschemann, Doris	ZSB	U Hildesheim	05121/333 5
Augenstein, Heinz	ZSB	U Saarbrücken	0681/302 424
Bander, Renate	ZSB	U Mannheim	0621/293 248
Barth	Student	U Mainz	
Blumer, Hedi	ZSB	U Heidelberg	06221/54 147
Brand, Dr. Heike	ZSB	FU Hagen	02331/304 100
Brandmüller, Dr. Stephan	ZSB	U Mainz	06131/22 617
Brömer, Jens	ZSB	GH Kassel	0561/804-22 1
Burian, Carmen	ZSB	U Bielefeld	0521/106-3017
Butry, Irene	PPBS	U Aachen	0241/50 53 52
Coers, Anne	ZSB	FH Osnabrück	0541/608-22 1
Eikenberg, Armin	ZSB	TH Darmstadt	06151/163 268
Fahle, Klaus	BMBW	Bonn	0228/57 22 76
Flöther, Lothar	AAA	GH Kassel	0561/804-21 22
Friedrich, Nikolaus	HdK	U Berlin	030/3185-22 07
Fritzges-Lauer, Hertha	BfS	U Gießen	0641/702-21 75
Gavin-Kramer, Karin	ZSB	FU Berlin	030/838-52 37
Ghawami, Dr. Kambiz	WUS	Wiesbaden	06121/44 66 43
Hahn-Eisenhardt, Ingrid	ZSB	FH Augsburg	0821/5586-204
Hauswaldt, Peter	ZSB	Uni Marburg	06241/285 172
Hendel, Ingrid	ESG	U Osnabrück	0541/68 33 62
Henkel-von Klauß, Rainer	AAA	U Mainz	06131/22 81
Hinz, Dr. Jochen	ZSB	TU Braunschweig	0531/391-43 43
Hoge, Siegfried	ZSB	U Hannover	0511/762-52 38
Jachim, Dr. Hermann	OBS	Frankfurt	069/383 195
Jalphas, Winfried	PBS	München	089/38196-254

- 17 -
Teilnehmenden-Liste
der Frühjahrstagung der ArGe
Mainz, März 1990

Stand: 29.06.90

Name	Funktion	Uni	Telephon
Kayser, Dr. Bodo	ZSB	U Göttingen	0551/39-74 05
Keller, Katrin	DSW	Bonn	0223/26 90 80
Klaassen, Marianne	ZSB	U Bremen	0421/213 27 00
Klaus, Joachim	BIZ	Karlsruhe	0721/608 4000
Köberlein, Luzia	ZSB	U Tübingen	07071/29 54 00
Koch, Eberhard	ZSB	FH Lippe	05261/702 220
Krips, Dr. Hans	PBS	U Köln	0221/4729-148
Kühnreich, Guido	BaföG	U Mainz	06131/33-23 71
Latschar, Irene	ZSB	EWB Mainz	06131/234651
Latuske, Norbert	ZSB	U Stuttgart	0711/647-2937
Lauer, Heidrun	ZSB	U Mainz	06131/39 33 61
Lehmann, Dr. Burkhard E.	ZSB	U Münster	0251/2357/8/9
Lehnstaedt, Dr. Kurt	ZSB	U München	089/2180-2963
Lepper, Gabriele	PBS	SW Braunschweig	0531/34 08 47
Löhmman, Rosita	PPBS	SW Berlin	030/312 1047
Lotze, Gerd	ZSB	U Oldenburg	0441/798-44 03
Mojse, Dr. Georg-M.	ZSB	KU Eichstätt	08421/20-211
Mollenhauer, Dr. Friedr.-Wilh.	ZSB	FH Gießen	0641/309206
Moshaver, Saeed	ZIB	FH Wiesbaden	06121/494-136
Müller Ulrike	ZSB	U Duisburg	0203-379-28 05
Müller, Christoph	BIZ	Karlsruhe	0721/608-49 30
Joerenberg, Anne-Kathrin	ZSB	U Rostock	369-417
Polaczek, Carmen	ZIB	FH Wiesbaden	06121/494-136
ietbrock, Günter	ZSB	U Bochum	0234/700-24 35
odowski, Ilona	ZSB	HdK Berlin	030/3185-22 25
oelz, Peter	ZSB	TU München	089/2105-27 37

Teilnehmenden-Liste
der Frühjahrstagung der ArGe
Mainz, März 1990

Stand: 29.06.90

Name	Funktion	Uni	Telephon
Rosch, Ekkehard	OBS	Wettenberg	0641/82015
Ritter, Werner	ZSB	U Trier	0651/201 37
Saalmann, Klara	PBS	SW Bremen	0421-22 31-13
Scheweling, Gundolf	ZSB	U Osnabrück	0541-608 41
Schloz, Dr. Udo	ZSB	FH Darmstadt	06151/108046
Schneider-Burr,	AAA	U Bayreuth	0921/55 21 37
Schott-Milde, Peter	ZSB	U Münster	0251/83 23 57
Schwan, Renate	ZSB	U Münster	0251/83-23 57
Schwarz, Herta	ZSB	U Berlin	030/838 64 82
Selling, Henrike	PBS	U Heidelberg	06221/100 26
Sitt, Ursula	ZSB	EWL Landau	06341/280 133
Skillen, John-Andrew	ZSB	U Frankfurt	069/798-22 61
Styra, Dieter	ZSB	U Frankfurt	069/798-34 50
Tiefensee, H.-Joachim	ZSB	U Bremen	0421/218-25 27
Tißen, Dorothee	ZSB	GH Essen	0201/183-20 13
Zacharias, Gerhard	ZSB	U Bremen	0421/218-27 57
Zahn, Rainer	ZSB	U Heidelberg	06221/400 850
Ziehr, Sieglinde	ZSB	FH Worms	06241/510 21
Zimmermann, Bruno	ZSB	U Freiburg	0761/203-42 44
Zirkel, Gisela	ZSB	FH Worms	06241/5150 61

22.3.1990

Bericht über die Fachtagung für Studenten und Studienberater:
"Europa 93 - Binnenmarkt der Bildung"

14. - 16. März 1990 an der Universität Mainz

1. Allgemeines

An der Tagung nahmen etwa 60 Studienberaterinnen und Studienberater teil, zehn angemeldete erschienen nicht. Zehn Arbeitsgruppen zu verschiedenen Themen (siehe Anlage) wurden angeboten, die Gruppen 3, 8 und 9 fanden aufgrund von Krankheit oder mangels Teilnahme nicht statt. Unter den anwesenden Kollegen und Kolleginnen waren viele ältere, gut bekannte Gesichter, aber auch einige Neulinge aus verschiedenen Beratungsstellen. Bei der Vorstellung der Arbeitsgruppen am Donnerstagmorgen konnten die meisten Moderatorinnen und Moderatoren auf eine Arbeitserfahrung in Sachen Studienberatung von zwischen zehn und zwanzig Jahren zurückblicken.

Die Tagung wurde von Stefan Brandmüller von der Zentralen Studienberatungsstelle der Universität Mainz professionell durchgeführt, jeder Teilnahme erhielt eine Mappe mit Tagungsunterlagen, während der gesamten Tagung war ein Tagungsbüro mit studentischen Ansprechpartnern geöffnet, ein nach meiner Ansicht recht geschickt plaziertes Rahmenprogramm (Kupferberg-Kellerei und ZDF) lockerte die inhaltliche Arbeit etwas auf. Die Plenums- und Arbeitsräume waren im Philosophicum der Universität zentral untergebracht, waren für einzelne Arbeitsgruppen vielleicht etwas zu groß, vermittelten aber sonst betriebsame Uni-Atmosphäre.

Noch eine Bemerkung zum Rahmenprogramm: die Besichtigung des Zweiten deutschen Fernsehens, an der ich teilnahm, war eine Besichtigung für die durchschnittliche Kegelveins-/Schulklassen-Besuchergruppe. Mehr in die Tiefe gehende Fragen, vor allen Dingen zur Ausbildungssituation, Chancen und Möglichkeiten für Volontäre und den Stellenwert von Bildungsprogrammen im Fernsehen, konnten nicht beantwortet werden.

2. Auswertung der Arbeit der Arbeitsgruppen

Kurze Wiedergabe der Plenarauswertung am 16.3.

Arbeitsgruppe 1: Quo vadis Ausländerberater? : Seit etwa zehn Jahren befassen sich Studienberaterinnen und Studienberater auch mit Problemen ausländischer Studierender. Sie haben ihr Wissen und ihr Beratungsangebot in dieser Zeit professionalisiert, aus einer anfänglichen Konkurrenz zu den Akademischen Auslandsämtern ist mittlerweile an vielen Hochschulorten eine tragfähige Partnerschaft geworden. Zur Professionalisierung beigetragen haben sowohl die halbjährlich stattfindenden Tagungen der Arbeitsgemeinschaft der Studienberater Deutschlands, bei den meisten war das Ausländerstudium Thema, als auch die Angebote des Deutschen Akademischen Austauschdienstes zur Fortbildung von Beratern in Akademischen Auslandsämtern, zu denen Studienberaterinnen und Studienberater seit drei Jahren eingeladen werden. Problematisch bleibt für alle Beraterinnen und Berater ausländischer Studierender, daß sie in den letzten zehn Jahren auf Einschränkungen des Ausländerstudiums lediglich reagieren konnten. Allerdings haben örtliche Erfahrungen, wie die Gründung von Arbeitskreisen oder Vereinen zur Förderung des Ausländerstudiums gezeigt, daß es möglich ist, zu Aspekten des Ausländerstudiums wie Visumszwang, oder Probleme bei der Verlängerung der Aufenthaltserlaubnis, durchaus möglich ist, bei Politikern und in der Öffentlichkeit Gehör zu finden. Für viele Beraterinnen und Berater ausländischer Studierender ist ihr relativ geringer Status innerhalb der Hochschulhierarchie ein Problem. DAAD und BMBW hoffen durch eine Fortbildungsinitiative für diesen Personenkreis in den nächsten Jahren dieses Bild zu ändern. Neben dieser Bestandsaufnahme wurden unter den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Arbeitsgruppe aktuelle Informationen ausgetauscht und vor allem zwischen neuen Kollegen in Bochum und Wiesbaden neue Kontakte geknüpft.

Arbeitsgruppe 2: Auslandsaufenthalte für Deutsche: Diese Arbeitsgruppe vermittelte eine Fülle an Wissen und Informationen zu Auslandsaufenthalten für Deutsche, diese können hier nicht wiedergegeben werden. Ich verweise auf das in absehbarer Zeit erscheinende offizielle Protokoll der Tagung.

Arbeitsgruppe 4: Zusatzqualifikation Europa: Mitte der 90-er Jahre wird der Arbeitsmarkt in Europa neue Anforderungen an Absolventinnen und Absolventen der Hochschulen richten. Dies betrifft vor allen Dingen die Wirtschafts- und Ingenieurwissenschaftler. Über konkrete Aussagen für Geistes- und Sozialwissenschaftler schweigen sich die Experten aus. Für Europa qualifizierte Studienabgänger müssen drei Hauptmerkmale mit sich bringen:

- Mobilität, auch mit Familie,
- Flexibilität für neue kulturelle Situationen,
- Sprachkenntnisse: sehr gut in einer EG-Sprache, ausbaufähige Kenntnisse in einer anderen.

Auf die Studienberaterinnen und Studienberater kommen aufgrund der neuen Qualifikationsprofile auch neue Aufgaben zu, einerseits im Bezug auf EG-Programme, andererseits in Bezug auf Arbeits- und Lebenssituationen in anderen europäischen Ländern. Weitere Fortbildung und eigene Auslandsaufenthalte sind für diese Berufsgruppe unerlässlich.

Arbeitsgruppe 5: Gruppenleitung mit Herz und Seele: In dieser Gruppe wurden Gestaltungselemente für Gruppenarbeit praktisch erprobt. Verschiedene Formen, Gruppen anzufangen, Körperarbeit in Gruppen, Tänze, Gestaltung von Pausen standen im Mittelpunkt der Arbeit.

Arbeitsgruppe 6: Durchsetzungsvermögen am Arbeitsplatz: Diese Arbeitsgruppe war geprägt von Supervisions- und Selbsterfahrungselementen der teilnehmenden Clearing-Mitarbeiterinnen.

Arbeitsgruppe 7: Was ist Fedora? Fedora ist die europäische Föderation der Studienberater und -beraterinnen und der in Hochschul- und Ministerialverwaltungen mit Studien- und Beratungsfragen betrauten Personen. Studienberater, Professoren und administratives Personal der Hochschulen und der Ministerien können hier Mitglied werden, dies kostet pro Jahr 40 ECU. Man erhält dafür die regelmäßig erscheinenden Fedora news letters. Fedora hat derzeit folgende Projekte:

- 1991 Kongreß in Berlin,
- das Handbuch der Beratungsstellen in Europa erscheint Ende 1990,
- Glossar zur Terminologie von Studentenberatung in Europa,
- Erhebung von Klientenerwartungen und deren Zufriedenheit.

Arbeitsgruppe 10: Kontakte DDR - BRD auf Studienberatererebene: Ca. 30 Teilnehmer und Teilnehmerinnen hatten sich für diese Gruppe interessiert, weshalb sie geteilt werden mußte. Anwesend war die Kollegin Anne Nörenberg, Mitarbeiterin im Direktorat für Studienangelegenheiten der Universität Rostock. An allen Hochschulen in der DDR gibt es Direktorate für Studienangelegenheiten, die sowohl die Zulassung regeln als auch Beratung zu Studium durchführen. Die Studienberatung wird in Schulen durchgeführt, im Durchschnitt zweimal wöchentlich, sie ist offen für Schüler und Schülerinnen, aber auch für die Studierenden der Universitäten. Bislange wurde die Studienberatung verstanden als lenkende Beratung, eine

freie Wahl des Studienfachs oder des Studienorts gab es bisher in der DDR nicht. Zur Zeit ist die Frage der Zulassung für die künftigen Semester im Schwebezustand, neue Entscheidungen werden wahrscheinlich erst nach der Regierungsbildung nach dem 18. März gefällt.

Zur bisherigen Zulassungsregelung: Hochschulzugangsberechtigung in der DDR ist die erweiterte Oberschule (EOS) oder eine Ausbildung verbunden mit dem Ablegen des Abiturs. Bewerberinnen und Bewerber können sich nur für einen bestimmten Studiengang an einer bestimmten Hochschule bewerben, die Abwicklung der Bewerbung lief über EDV in Magdeburg. Eine Vorauswahl erfolgte an den einzelnen sog. Leit-hochschulen (15 Stück), an denen eine Zulassungskommission über die Zulassung entschied. Mitglieder der Zulassungskommission: der Direktor der Kommission, ein Sekretär, ein Vertreter der Fachbereiche und Mitarbeiter des Direktorats für Studienangelegenheiten. Zulassungskriterien waren die fachliche Leistung, die gesellschaftlichen Aktivitäten und das Eintreten für den Sozialismus. Pro Jahr wurden ca. 10.000 Bewerber abgelehnt, gegen die Ablehnung konnte Widerspruch eingelegt werden, der bei einer Widerspruchskommission behandelt wurde. Mit den endgültig Abgelehnten wurden sog. Umlenkungsgespräche geführt. Trotz der zentralen Planung von Absolventenziffern und der Garantie der Übername in den Produktionsbereich gab es Schwierigkeiten des bedarfsgerechten Einsatzes in der Produktion, zum Teil mußten Absolventen auch fachfremd untergebracht werden. Jeder Studierende in der DDR erhält z.Zt. ein Stipendium von DM 200.-- und einen Wohnheimplatz in einem Vier- oder Mehrbettzimmer, der ihn DM 10.-- pro Monat kostet. Im Studium werden die Studierenden durch Seminargruppenberater betreut, das sind beauftragte Hochschullehrer, die sowohl Unterricht erteilen als auch z.B. Beurteilungen nach dem ersten Studienjahr und zum Ende des Studiums schreiben, die im Studentenkollektiv durchgesprochen werden.

3. Weitere Fachtagungen der Arbeitsgemeinschaft der Studienberater

Für die Herbsttagung war die Universität Tübingen vorgesehen, diese fällt aber aus. Ich bin gefragt worden, ob Frankfurt die Tagung übernimmt. Ich habe zugesagt, dies im Kollegenkreis zu besprechen, allerdings die Einschätzung gegeben, daß dieser Termin für die Universität Frankfurt zu früh ist.

gez. John-Andrew Skillen

PROTOKOLLE der Arbeitsgruppen (AG)

Arbeitsgruppe 1: Quo vadis Ausländerberater? : Seit etwa zehn Jahren befassen sich Studienberaterinnen und Studienberater auch mit Problemen ausländischer Studierender. Sie haben ihr Wissen und ihr Beratungsangebot in dieser Zeit professionalisiert, aus einer anfänglichen Konkurrenz zu den Akademischen Auslandsämtern ist mittlerweile an vielen Hochschulorten eine tragfähige Partnerschaft geworden. Zur Professionalisierung beigetragen haben sowohl die halbjährlich stattfindenden Tagungen der Arbeitsgemeinschaft der Studienberater Deutschlands, bei den meisten war das Ausländerstudium Thema, als auch die Angebote des Deutschen Akademischen Austauschdienstes zur Fortbildung von Beratern in Akademischen Auslandsämtern, zu denen Studienberaterinnen und Studienberater seit drei Jahren eingeladen werden. Problematisch bleibt für alle Beraterinnen und Berater ausländischer Studierender, daß sie in den letzten zehn Jahren auf Einschränkungen des Ausländerstudiums lediglich reagieren konnten. Allerdings haben örtliche Erfahrungen, wie die Gründung von Arbeitskreisen oder Vereinen zur Förderung des Ausländerstudiums gezeigt, daß es möglich ist, zu Aspekten des Ausländerstudiums wie Visumszwang, oder Probleme bei der Verlängerung der Aufenthaltserlaubnis, durchaus möglich ist, bei Politikern und in der Öffentlichkeit Gehör zu finden. Für viele Beraterinnen und Berater ausländischer Studierender ist ihr relativ geringer Status innerhalb der Hochschulhierarchie ein Problem. DAAD und BMBW hoffen durch eine Fortbildungsinitiative für diesen Personenkreis in den nächsten Jahren dieses Bild zu ändern. Neben dieser Bestandsaufnahme wurden unter den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Arbeitsgruppe aktuelle Informationen ausgetauscht und vor allem zwischen neuen Kollegen in Bochum und Wiesbaden neue Kontakte geknüpft.

John-Andrew Skillen

ARGE-Tagung

AG 2: Auslandsaufenthalte für Deutsche
Moderation: Rainer Henkel-von Klauf

Folgende Themen wurden auf Wunsch der Teilnehmer besprochen:

1. Auslandsstipendien für Deutsche
2. Beratungs- und Anlaufstellen für Studenten
3. Sonstige Informationsquellen zu Auslandsaufenthalten
4. Beispiele für Integrierte Auslandsstudien/ Gemeinsame Studienprogramme
5. Anerkennung von im Ausland erbrachten/ erworbenen Studienzeiten, Studienleistungen, Studienabschlüssen
6. Weiterbildungsmöglichkeiten für Auslandsstudienberater
7. Die Nützlichkeit von Auslandsaufenthalten für die Arbeitswelt

1. Auslandsstipendien für Deutsche

Es wurden schriftliche Standardwerke vorgestellt:

- Auslandsstipendien für Deutsche, hg. DAAD
- Förderungsmöglichkeiten für deutsche und ausländische Hochschulangehörige: Ein Leitfaden, hg. DAAD
- Klaus Neuhoff et al., Stiftungshandbuch, Nomos, Baden-Baden, 1983.

2. Beratungs-und Anlaufstellen für Studenten

Neben allgemeinen Fragen der Beratungsstrategie (Einzel- und Gruppenberatungen), der Einbettung des Auslandsaufenthaltes in Studien- und Berufsplanung der Studenten sowie der exemplarischen Darstellung einer Stipendienbewerbung, angefangen bei der Beratung bis hin zur Vergabe des Stipendiums, wurden folgende Anlaufstellen genannt:

für Auslandsstudien:

- Auslandsstudienberater in den Hochschulen
- Amerika Häuser (USA-Aufenthalte)
- Institut Francais

für Auslandspraktika:

- Auslandsstudienberater an den Hochschulen
- IAESTE-Lokalkomitee (Wiwi)
- AIESEC-Lokalkomitee (Ingenieur- und Nat.wiss)
- Carl-Duisberg-Gesellschaft (FH insbesondere und ASA-Programm)
- Unternehmervereine

für Sprachaufenthalte

- Auslandsstudienberater in den Hochschulen

für Aufenthalte als Fremdsprachenassistenten

- Auslandsstudienberater in den Hochschulen oder
- Pädagogischer Austauschdienst

für Arbeitsaufenthalte/Ferienjobs

- Zentralstelle für Arbeitsvermittlung, Frankfurt.

3. Informationsquellen

Insbesondere wurden vorgestellt

- a) Literatur zum Thema
- b) Die erste Fassung einer vom Akad. Auslandsamt der U. Mainz entwickelten PC-Datenbank mit Auslandsstipendien

zu a)

Ausgewählte Standardwerke:

- International Association of Universities
International Handbook of Universities, 11. Auflage, New York, 1989.
- United Nations
Study Abroad, Paris.
- Kommission der Europ. Gemeinschaft
Studentenhandbuch: Studieren in Europa: das Hochschulwesen in der Europäischen Gemeinschaft, 5. Ausg., Köln, 1988.

- Dieter Danckwortt
Institutionenverzeichnis für internationale Zusammenarbeit,
Nomos Verlag, . Baden-Baden, 1985.
- Barron's Profiles of American Colleges, 16th ed., New York,
1988.
- Handbuch für Internationale Zusammenarbeit, Nomos-Verlag
- die ZAB gibt heraus: Bewertungsvorschläge für aus-
ländische Zeugnisse und eine Zusammenstellung über
"Ausländische Hochschulsysteme"

4. Beispiele für Integrierte Auslandsstudien/ Gemeinsame Studienprogramme

Es wurde näher eingegangen auf

- das IAS-Programm des DAAD
- das ERASMUS-Programm (incl. ECTS)
- die Programme des Deutsch-Französischen Hochschulkollegs

5. Anerkennung von im Ausland erbrachten/ erworbenen Studienzeiten, Studienleistungen, Studienabschlüssen

Es wurde auf die drei Fälle eingegangen

- a) Anerkennung zum Zwecke des Weiterstudiums (Hochschulen bzw. staatliche Prüfungsämter zuständig)
- b) Anerkennung zum Zwecke der Berufsausübung (versch. Zuständigkeiten)
- c) Erlaubnis zur Führung ausländischer akad. Titel (Kultus- bzw. Wissenschaftsminister d. Länder zuständig)

siehe dazu auch: Aquivalenzen im Hochschulbereich: eine Übersicht von Ludwig Gieseke und Ulrich Podewils, BWBW, 1984

6. Weiterbildungsmöglichkeiten für Auslandsstudienberater

- a) Inland
 - Veranstaltungen des DAAD
 - Zentralstelle für Ausländisches Bildungswesen
- b) im Ausland
 - USA-Informationsreisen der Fulbright-Kommission (5 Wochen)
 - Aufenthalte an EG-Hochschulen über das ERASMUS-Programm (Reisestipendien für Hochschulbedienstete)
 - Sprachkursstipendien des DAAD
 - Reisekostenzuschüsse des British Council
 - Langfristiger Austausch von Angehörigen der öffentlichen Verwaltung mit Frankreich und Großbritannien (Quelle: GMBL 1986, Nr. 1, S. 9ff)
 - Selbstorganisierte Weiterbildung
 - Mitarbeit bei europ. Studienberaterorganisation
 - SALON EUROPEEN DE L'ETUDIANT

7. Wurde nicht mehr besprochen; es wird auf die AG 4 verwiesen

Adressen:

- Deutscher Akademischer Austauschdienst, Kennedyallee 50,
5300 Bonn 2 (0228 882-1)
- Fulbright-Kommission, Theaterplatz 1A, 5300 Bonn 2 (0228 364168)
- British Council, Hahnenstr. 6, 5000 Köln 1 (0221 2064 40)
- ERASMUS-Bureau, 15, rue d'Arlon, B-1040 Bruxelles

AG 3: Aussiedler, Übersiedler, Spätaussiedler

Diese Arbeitsgruppe konnte wegen Erkrankung des Moderators nicht stattfinden. Ersatz hierfür war die AG 10 (vgl. Protokoll)

Bericht der AG 4: "Zusatzqualifikation für Europa"

Ausgangslage für die AG war die Frage, welche Auswirkungen die Realisierung des EG-Binnenmarktes auf den Arbeitsmarkt und den geforderten Qualifikationen für Hochschulabsolventen mit sich bringen wird.

Im ersten Schritt betrachteten wir uns zunächst die Zielsetzung und die Auswirkungen des EG-Binnenmarktes ^{im} Gesamt - und einzelwirtschaftlichen Bereich. Die größten Effekte werden im Dienstleistungssektor, Finanzsektor (Banken und Versicherungen), in den Bereichen DV-Geräte, E-Technik und Nachrichtenübermittlung erwartet. Auf unsere Fragestellung bezogen würde das bedeuten, daß vorrangig Wirtschaftswissenschaftler, Ingenieure und evtl. auch Rechtswissenschaftler von den Auswirkungen betroffen sein werden. Durch die Forderung der EG-weiten Zusammenarbeit bei kostenintensiven Forschungs- und Entwicklungsvorhaben, werden auch Naturwissenschaftler mit einbezogen werden. Die EG-Kommission geht davon aus, daß zwischen den EG-Staaten ein "fließender Austausch" qualifizierter Arbeitskräfte eintreten wird. Das bedeutet, daß vor allem Hochschulabsolventen von den o. g. Fachrichtungen an einem EG-weiten Arbeitsmarkt partizipieren können. Dafür ist jedoch eine gewisse Mobilität der Arbeitskräfte erforderlich, die durch verschiedene Richtlinien unterstützt werden soll, wie z. B. Niederlassungsfreiheit bei Aufnahme und Ausübung selbständiger Erwerbstätigkeit, Gleichbehandlung bei Aufnahme einer nicht selbständigen Beschäftigung in einem EG-Land, Anerkennung von Hochschulabschlüssen usw.

Dieser neue Arbeitsmarkt birgt zum einen Chancen aber auch Risiken: Das Angebot an Arbeitsstellen im europäischen Ausland wird sich erhöhen, ebenso auch das Angebot europäischer Unternehmen im Inland. Insgesamt wird der europäische Arbeitsmarkt transparenter werden. Auf der anderen Seite erhöht sich die Konkurrenz durch Hochschulabsolventen anderer EG-Länder, die auf den inländischen Arbeitsmarkt drängen. Weiterhin werden die Anforderungen hinsichtlich fachlicher und persönlicher Qualifikationen immer höher gestellt.

Da vor allem für den Aufbau neuer Absatzmärkte qualifiziertes Personal benötigt wird, greifen die Unternehmen in der Regel auf Hochschulabsolventen zurück, die schon Berufserfahrung gesammelt haben. Das bedeutet, daß Berufsanfänger von diesen Beschäftigungseffekten nicht unmittelbar nach Abschluß des Studiums profitieren können. Aus den Studien der EG-Kommission und den bislang erschienen Stellenanzeigen, lassen sich folgende Qualifikationsanforderungen ableiten:

1. Fachliche Qualifikationen:
 - sehr gute aktive Sprachkenntnisse (Französisch, Englisch und eventuell eine weitere europäische Sprache)
 - Kenntnisse nationaler Besonderheiten (Wirtschaft, Politik, Geschichte, Kultur, Landeskunde usw.)
 - erste Berufserfahrungen im angestrebten Tätigkeitsfeld

2. Persönliche Qualifikationen:
 - örtliche Flexibilität (Bereitschaft viel zu Reisen)
 - Mobilität (Bereitschaft längerfristig im Ausland tätig zu werden und dort zu leben)
 - geistige Flexibilität (sich auf eine andere Mentalität und Kultur einstellen können)
 - innovatives und kreatives Denken (da häufig Pionierarbeit geleistet werden muß)
 - hohe Leistungsbereitschaft

Diese Qualifikationen können auf ganz unterschiedliche Wege erworben werden:

1. Programme zur Förderung von Auslandsstudien:
 - europäische Studienprogramme in Wirtschafts- wissenschaften und Ingenieurwissenschaften (grundständige Studiengänge) an Fachhochschulen, privaten Hochschulen und einigen wissenschaftlichen Hochschulen (siehe Übersicht in UNI-Berufswahlmagazin 9/89).
 - IAS (Integriertes Auslandsstudium), (siehe Übersicht UNI-Berufswahlmagazin 2/85), Erasmus, Comett, und zukünftig Lingua (für Sprachwissenschaftler)
 - Postgraduierte Studiengänge wie MBA-Programme in EG-Ländern (2-semesterig) nach Abschluß eines wirtschaftswissenschaftlichen Studiums im Inland

Durch diese Programme werden nicht nur Sprachkenntnisse sondern auch Sprachpraxis erworben und dokumentieren eine gewisse Flexibilität und Mobilität. Sie bieten mehrere Vorteile, z. B. die Anerkennung des Auslandsstudiums, wodurch sich die Studienzeit nicht verlängert (außer bei den MBA-Programmen), teilweise wird auch der ausländische Abschluß erworben, die Finanzierung und die Betreuung im Ausland ist gesichert. Da die Anzahl der Studienplätze bzw. Austauschplätze gering ist, können nicht alle Interessenten an diesen Programmen teilnehmen. Diese Studierenden können/müssen auf andere Möglichkeiten zurückgreifen, um die entsprechenden Qualifikationen zu erwerben:

2. Weitere Möglichkeiten der Zusatz- und Weiterqualifikation
 - Wahl eines Studienganges, in dem die relevanten Fachgebiete integriert sind (wie z. B. Rechtswissenschaften mit fachspezifischer Fremdsprachenausbildung und ausländischen Rechtsgebieten)
 - Besuch fächerübergreifender Veranstaltungen (z. B. Regional- und Landeskunde, Politikwissenschaft usw. bezüglich des Sprachraumes, für den sich der Studierende qualifizieren möchte)
 - Auslandsaufenthalte außerhalb der o. g. Förderprogramme, wie Auslandsstudien und Auslandspraktika
 - Aufbau-, Zusatz-, Ergänzungsstudiengänge, die sich mit europäischen Fragestellungen beschäftigen

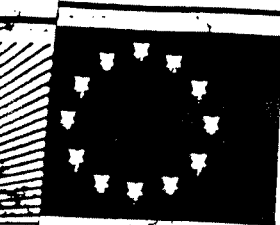
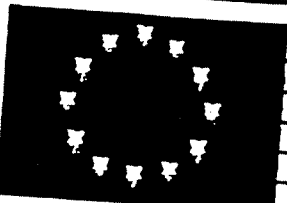
Die aufgeführten Möglichkeiten könnten im Grunde von jedem Interessenten realisiert werden. Die Wahl der ausländischen Hochschule und der Inhalte können selbst bestimmt werden. Die Finanzierung muß jedoch selbst geregelt werden (entweder über

Stipendien oder BAföG oder Selbstfinanzierung), die Auslandsstudien werden häufig nicht anerkannt, so daß sich die Studiendauer verlängert. Dies gilt ebenfalls für Aufbau- und Ergänzungsstudiengänge, die das Berufseintrittsalter erhöhen.

Leider sind Förderprogramme und Studiengänge, die gezielt auf die Anforderungen des EG-weiten Arbeitsmarktes vorbereiten, nur an einem Teil der Hochschulen in der BRD möglich. Es wäre wünschenswert, wenn sich noch mehr Hochschulen um diese Angebote bemühen würden.

Die letzte Sitzung verbrachte die AG 4 gemeinsam mit der AG 2 und informierte sich über die Fortbildungsmöglichkeiten, die Studienberater/innen im Ausland und im Inland zur Verfügung stehen. Im Inland bietet der DAAD und die ZAB (Zentralstelle für Ausländisches Bildungswesen) regelmäßig Fortbildungsveranstaltungen an. Im EG-Bereich können über das Erasmus-Programm Reisestipendien beantragt werden. Ebenfalls unterstützt der British Council in Köln Auslandsaufenthalte in England durch Reisekostenzuschüsse. Stipendien für Sprachkurse in EG-Ländern bietet der DAAD Hochschulbediensteten an. Die Bundesakademie der öffentlichen Verwaltung unterstützt den Austausch von Angestellten im höheren Dienst mit Frankreich. Weitere Fortbildungsmöglichkeiten bietet die European Student Fair durch die Veranstaltung von Messen und die Internationale Vereinigung der Studienberater durch die Durchführung von Tagungen.

Renate Schwan
ZSB Münster



Young Export Manager

Machine Tool Industry

We produce tailor made systems and highly sophisticated machine tools for metal cutting, horizontally operating machine centres and flexible cells based on VAX units with own management software. Our growth requires enlarged attention on markets like USA and some European regions: Reporting to the VP Sales we have added this function to collaborate with our established agents and to manage an existing turnover of DM 15 Mio. Your location will be in Belgium.

We require a European national, up to 35 years, education as Electro- or Mechanical-Engineer. Marketing / sales experience or professional background in export function is a must. For further information contact



Joachim H.
Hennecke & Partner

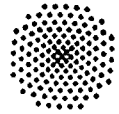
Personalberatung · Tonnenwaldweg 11A · 6380 Bad Homburg v.d.H. · Telefon 06172-303564

Für die Entwicklung und Planung anspruchsvoller Bauprojekte im In- und Ausland suchen wir kurzfristig

Entwurfsarchitekten

Fremdsprachenkenntnisse sind vorteilhaft.

LDHB Europäische Planungs GmbH
Dechenstraße 2, 5300 Bonn 1
Telefon 0228/655518 · Fax 0228/650929



Universität Stuttgart

Im Rektorat der Universität Stuttgart (Technische Hochschule) ist die neu eingerichtete Stelle (II a/1 b BAT) eines/einer

Forschungsreferenten/ Forschungsreferentin

(insbesondere für EG-Bereich)

zu besetzen.

Wir suchen einen Mitarbeiter/eine Mitarbeiterin mit juristischer, wirtschaftswissenschaftlicher oder verwaltungswissenschaftlicher Ausbildung und mit ausgeprägtem Interesse für die Wissenschaftsverwaltung.

Hauptaufgabengebiet in dieser Stelle wird es sein, die Einrichtungen der Universität über die verschiedenen nationalen und internationalen Forschungsmöglichkeiten zu beraten und weitgehende administrative Hilfestellung zu leisten. Dies setzt die Bereitschaft zu enger Kooperation und effektiver Kommunikation mit allen Beteiligten voraus und die Fähigkeit, sich rasch auf neue Situationen und Bedürfnisse einzustellen. Gute Englischkenntnisse sind Voraussetzung. Einjährige Berufserfahrung wäre vorteilhaft.

Die Übernahme in das Beamtenverhältnis wird angestrebt.

Bewerbungen richten Sie bitte bis 19. 2. 1990 an den Kanzler der Universität Stuttgart, Keplerstr. 7, 7000 Stuttgart 1.

Schwerbehinderte werden bei gleicher Eignung vorrangig eingestellt.



Bei dem
Ministerium für Wirtschaft und Verkehr
des Landes Rheinland-Pfalz in Mainz

ist die Stelle eines/einer

Referenten/Referentin

zu besetzen.

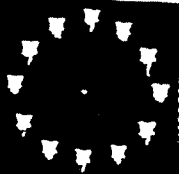
Aufgabenbereich: Europäische Angelegenheiten, insbesondere Rechtsangleichung auf dem Gebiet der Wirtschaft, Maßnahmen zur Vorbereitung auf den Binnenmarkt.
Anforderungen: Zweite juristische Staatsprüfung (Prädikatsexamen); Sprachkenntnisse in Englisch und Französisch sind erwünscht.

Bewerben können sich qualifizierte Juristen/Juristinnen, die Interesse auch an der Bearbeitung wirtschaftlicher Fragestellungen haben. Schwerbehinderte werden bei entsprechender Eignung bevorzugt berücksichtigt.

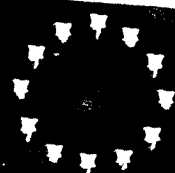
Bewerbungen werden innerhalb eines Monats nach Veröffentlichung dieser Stellenausschreibung erbeten an das

Ministerium für Wirtschaft und Verkehr
- Personalreferat -
Postfach 3268, 6500 Mainz

92



EUROPA



92

Führendes französisches Unternehmen im Bereich der metallverarbeitenden Industrie sucht den

GESCHÄFTSFÜHRER

für die zu gründende Verkaufsniederlassung.

Wir sind eine multinationale Gruppe von Stahlgießereien und Schmieden mit Werken in Frankreich, Belgien und USA mit über 2000 Beschäftigten und suchen einen Ingenieur mit Fachkenntnissen in Metallurgie und Mechanik, um unsere deutsche Niederlassung zu gründen und unsere Präsenz auf dem deutschen Markt zu stärken.

Französische Sprachkenntnisse sind wünschenswert.

Zuschriften unter 484572 an die Frankfurter Allgemeine, Postfach 100808, 6000 Ffm. 1.

Internationales Verlagsunternehmen

sucht für den belgischen Unternehmenszweig in Brüssel einen

Newsletter-Redakteur

der innerhalb des Verlagsteams für die deutsche Ausgabe eines EG-weit verbreiteten „Manager-newsletter“ (wöchentliches Erscheinen) verantwortlich ist.

Da dieser newsletter über wirtschaftsnahen Themen im EG-Bereich informiert, ist neben perfekten Englisch- und Französischkenntnissen (in Wort und Schrift) ein juristisches oder volks-/betriebswirtschaftliches Studium der richtige Hintergrund.

Darüber hinaus werden ausgeprägte journalistische Fähigkeiten erwartet.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen (und Gehaltswunsch) unter 484291 an die Frankfurter Allgemeine, Postfach 100808, 6000 Frankfurt am Main 1.

FA2 3/3/90

Nachwuchs für unsere Niederlassung in

FRANKREICH

Ihre abgeschlossene kaufmännische Ausbildung an einer Universität oder Fachhochschule als Franzose mit guten Deutschkenntnissen oder Deutscher mit guten Französischkenntnissen im Alter von höchstens 32 Jahren, sucht eine zukunftsorientierte Chance.

Wir, ein europäisch stark expansionsorientiertes deutsches Unternehmen, suchen Sie als Nachwuchskraft zur Verstärkung unserer Niederlassung in Frankreich.

Ihre Laufbahn ist so projektiert, daß sie zunächst eine zweijährige Einarbeitung praxisorientiert durchlaufen, wobei Ihr Kapital Führungsbefähigung, Organisationstalent und ~~ordentliche wie geistige Reife~~ ^{gute geistige Reife} sind. Nach Abschluß der Einarbeitung erfolgt Ihr fähigkeitsbezogener Einsatz im Führungsbereich der Niederlassung.

Ihre aussagefähige schriftliche Bewerbung richten Sie bitte an Fa. LIDL S.a.r.l., 18, Rue du Contades, F-67800 Schiltigheim.

Wir sichern Ihnen umgehende Beantwortung und diskrete Behandlung zu.

FA2 3/3/90

Protokoll

Arbeitsgruppe 5: Gruppenleitung mit Herz und Seele

Diese Arbeitsgruppe, die primär die Möglichkeit der Selbsterfahrung bot, richtete sich an diejenigen, die Selbsterfahrungsgruppen anbieten bzw. durchführen sowie an die Kolleginnen und Kollegen, die bisher noch keine Gruppe angeboten haben und hierfür Erfahrungen sammeln wollten.

Der erste Teil der Gruppenarbeit bezog sich auf das Thema „Anfänge von Gruppen“. Zwei unterschiedliche, sich aber auch ergänzende Kommunikationsspiele zum Kennenlernen bildeten dazu den Einstieg.

Nach einem Austausch der Gruppenleitungserfahrungen der einzelnen TeilnehmerInnen wurde eine Problemsituation in einem Rollenspiel, bei dem die Arbeitsgruppe die Rolle der betreffenden Studentengruppe übernahm, nachgespielt und reflektiert.

In der weiteren Gruppenarbeit ging es dann darum, kreative Möglichkeiten für Selbsterfahrungsanteile in Gruppen kennenzulernen. Im Mittelpunkt stand dabei die Arbeit mit einem griechischen Mythos.

Weitere Kommunikationsspiele, einschließlich Malen, Tanz und Bewegung, ergänzten die Gruppenerfahrung und boten die Möglichkeit, sich selbst in der gegenwärtigen Situation zu erfahren. Gleichzeitig sollte die Möglichkeit gegeben werden, diese Medien bei eigenen Konzepten für Gruppenangebote zu berücksichtigen.

Ilona Rodowski Hochschule der Künste Berlin

AG 6: Durchsetzung am Arbeitsplatz (Fortsetzung der "Clearinggruppe")

- ohne Protokoll -

Protokoll Arbeitsgruppe 7 - "FEDORA - Was ist das?"

Dem runden Dutzend Arbeitsgruppenteilnehmern fiel eine deutliche Antwort zunächst schwer, bis sie von den Arbeitsgruppenleitern Heinz Augenstein (ZSB Saarbrücken) und Joachim Klaus (ZSB Karlsruhe) mündlich und mit Informationsmaterial aufgeklärt wurden: Die Idee zu FEDORA (Forum Européen de l'Orientation Academique bzw. European Forum on Academic Guidance; die anerkannten Versionen des Status liegen derzeit nur in französischer und englischer Sprache vor) wird 1991 zehn Jahre alt. Mitglied dieser "ARGE Europa" kann jede Person werden, die mit Beratung im Hochschulbereich befaßt ist.

Ein Rückblick in die Geschichte dieser Idee zeigte den Arbeitsgruppenteilnehmern, wie 1981 - nach zwei deutsch-britischen Konferenzen über Systemvergleiche, die in Saarbrücken und in London abgehalten worden waren - zunächst die italienische Fondazione RUI im EG-Auftrag eine Enquête zum Stand des europäischen Hochschulberatungswesens durchführte.

1982 traf man sich zur ersten europäischen Studentenberatungs-Konferenz in Castelgandolfo bei Rom, um über Probleme der Akademikerarbeitslosigkeit und Lösungsmöglichkeiten bzw. Arbeitsmarktentwicklungsperspektiven zu sprechen.

Bei der zweiten europäischen Studentenberatungskonferenz 1985 in Paris und Nantes ging es um den Übergang von der Schule in die Hochschule und um den Einsatz neuer Technologien im Beratungsektor.

Im Oktober 1988 fand in Athen und Delphi - nun unter Beteiligung Griechenlands, Portugals und Spaniens - die dritte europäische Konferenz statt, auf der FEDORA aus der Taufe gehoben wurde. Gleichzeitig konstituierten sich international besetzte Arbeitsgruppen mit verschiedenen Vorhaben:

- 1) Vorbereitet wird ein "directory", das alle im europäischen (EG-) Bereich tätigen Studentenberatungen und -berater nennen soll, um die Kontakte und den Austausch zwischen Institutionen und Personen zu erleichtern und eine bessere Betreuung der euro-

päischen Programmstudenten zu sichern.

Dieses Nachschlagewerk steht kurz vor seiner Fertigstellung.

- 2) Erstellung eines Glossars der Fachterminologie der Studentenberatung auf dem Hintergrund der Bildungssysteme der EG-Mitgliedsstaaten. Die Arbeit am Glossar ist über erste Schritte nicht hinausgekommen.
- 3) Erforschung unterschiedlicher und sich verändernder Beratungsbedürfnisse der Hochschulstudenten in der EG. Hier wurde ein Fragebogen entwickelt, der in einem Probedurchlauf an verschiedenen europäischen Hochschulen ausgegeben und beantwortet wurde. Die Auswertung des deutschen Pre-tests hat Heinz Augenstein (ZSB Saarbrücken) geleistet; sie ist über ihn erhältlich.
- 4) Der FEDORA-Newsletter erscheint (in Englisch bzw. Französisch) seit einer Weile mit mindestens zwei Seiten und geht allen Mitgliedern zu.

Bei der auf die Vorstellung dieser Projekte folgenden Diskussion über das Statut von FEDORA kam heraus, wieviel Unklarheit über Sinn und Zweck eines solchen Zusammenschlusses herrscht. Deutlich wurde, daß - ähnlich bestimmten amerikanischen Vereinigungen - hier dem Berater-Individuum als Privatperson und nicht als Vertreter (s)einer Bildungseinrichtung ein Forum geboten wird, auf dem er/sie unabhängig seine/ihre Auffassungen vertreten kann. Die Existenz von FEDORA erscheint weiterhin bedeutsam auch als Gegenstück zur Europäischen Rektorenkonferenz mit ihrem Brüsseler Sekretariat, dem "Liaison-Komitee", für das FEDORA eine wichtige Partnerrolle spielen will. Die Mitgliedschaft in FEDORA ist im übrigen auch für nichtakademische Mitarbeiter von Beratungsstellen im Hochschulbereich möglich, des weiteren für Studienfachberater oder Mitarbeiter von Verwaltungsstellen.

Ein naheliegendes nächstes Diskussionsthema war die Frage:

"Was geht mich Europa an bei meiner alltäglichen Beratungsarbeit?". Fast jede Beratungsstelle ist, so wurde klar, schon mit Fragen nach ERASMUS- und anderen Europa- bzw. Stipendienprogrammen konfrontiert worden und konnte oft nicht einmal erschöpfende Auskünfte über die an der eigenen Hochschule laufenden Programme geben. Über den Umgang mit diesem offenkundigen Defizit herrschte keine einhellige Meinung bei den Arbeitsgruppenteilnehmern. Die Kommentare reichten vom bekannten "Was sollen wir denn noch alles wissen?" über die Empfehlung, EG-Beauftragte oder EG-Koordinierungsstellen einzurichten (wie es einige Universitäten schon getan haben), bis zum Wunsch nach besserer Zusammenarbeit mit den (oft für Auslandsstudium allgemein zuständigen) Auslands- und Außenämtern der eigenen Hochschule bzw. zur organisatorischen Konzentration aller fachübergreifenden Beratungstätigkeiten bei den Zentralen Studienberatungen, weil eine Differenzierung des Beratungsbedarfs nach deutschen Ratsuchenden, Ausländern, Bildungsinländern, EG-Angehörigen, Programmstudenten, Stipendiaten usw. inzwischen unsinnig geworden ist. Die letzte Konstruktion würde bedeuten, daß dem Auslandsamt ähnliche Kompetenzen zukämen wie dem Zulassungsbüro bzw. Studentensekretariat: Zulassungsverfahren und -beratung in Fragen der unmittelbaren Zulassung.

Falls die Beratung auch der EG-Programm-Studenten, wie es inhaltlich selbstverständlich wäre, von den Zentralen Studienberatungsstellen geleistet wird, müssen dafür - hier war sich die Arbeitsgruppe einig - neue Stellen geschaffen werden. Daß die Beratung dieser Programmstudenten bisher im argen liegt, blieb weitgehend unbestritten. Abhilfe wird auch erhofft durch die Zuhilfenahme des neuen "directory" von FEDORA und daraus möglicherweise folgende engere Zusammenarbeit mit ausländischen Kolleginnen und Kollegen.

Die Kollegen Augenstein, Klaus und Zacharias (Bremen) verteilten Informationsmaterial über FEDORA und das Statut (wer diese Materialien haben möchte, wendet sich am besten an Heinz Augenstein).

Unabhängig von der Diskussion in der Arbeitsgruppe gab es auf der ARGE-Tagung weitere Informationen zu FEDORA-Aktivitäten, die ich außerhalb des Protokolls den Rundbrief-Lesern zur Kenntnis bringen möchte:

1. In Cambridge, wo am 24. März 1990 eine außerordentliche Generalversammlung der FEDORA-Mitglieder stattfand, wurde ein Zusatz zum Statut mit folgendem Wortlaut verabschiedet:

Artikel 3 wird folgendermaßen ergänzt:

FEDORA is an association, without pecuniar ambitions, of those involved in student advisory work at higher education level in the European Community. It has a purely professional role amongst its own members. It seeks to play an instrumental role in this field for the Liaison Committee of Rectors' Conferences of Member States of the European Community and also for the European Commission. In this role it will consult, inform and work in association with the Liaison Committee as appropriate, not embarking on direct policy discussions with the Commission.

The objectives, set out more specifically, are: (a) - (f) bleiben unverändert.

Ich zitiere diesen Text nach den Tagungsunterlagen, ohne eine (unautorisierte) deutsche Übersetzung hinzuzufügen.

2. Für Anfang Juli 1991 ist die nächste internationale Studentenberatertagung in Berlin geplant. Dabei soll es zum einen um die Studentenmobilität in Europa gehen, zum anderen um Konzepte, Methoden und Programme von Studienberatung in der EG; außerdem um Fragen des Studiums bzw. der Studienberatung in Osteuropa. Details sind noch in der Planung.

Derzeit befaßt sich eine Vorbereitungsgruppe aus Mitgliedern von FEDORA und der WRK-Arbeitsgruppe mit den Fragen der Tagungsorganisation.

Auf Veranlassung des BMBW bereitet die WRK-Arbeitsgruppe derzeit eine Fachkonferenz vor, die im Hinblick auf die internationale Tagung in Berlin zunächst eine Bestandsaufnahme der allgemeinen Studentenberatung samt ihrer Perspektiven hierzulande erarbeiten soll. Diese Fachkonferenz soll

unter Beteiligung von Vertretern des BMBW, der WRK, der BLK des DSW, der BA und der KMK Mitte August d.J. in Konstanz stattfinden. Einzelne Mitglieder der WRK-Arbeitsgruppe haben die inhaltliche Bearbeitung folgender Themen übernommen:

- Grundlagen der Studienberatung (gesetzliche Grundlagen, Auswertung der Modellversuche, Ist-Zustand der Studienberatungen in materieller und personeller Hinsicht und bezüglich ihrer Aufgaben usw.), J. Klaus/Karlsruhe;
- Beratungskonzepte und -methoden, G. Rott/Wuppertal;
- Beratungssysteme, J. Bock/Münster;
- Begründungszusammenhang von Studienvorbereitung und Studienzeit, H. Augenstein/Saarbrücken;
- Neue Aufgaben der Studienberatung, S. Brandt/Konstanz;
- Neue Zielgruppen (DDR-Übersiedler, -Pendler, Aussiedler), U. Strehl/FU Berlin;
- Aus- und Weiterbildung von Studienberatern, R. Mahler/Hannover.

In bezug auf die internationale Tagung 1991 in Berlin sind Teilnahmebeschränkungen und Länderquoten vorgesehen, wobei für TeilnehmerInnen aus der BRD und Berlin(West) etwa 80 Plätze "reserviert" sind. Die Auswahl des Teilnehmerkreises soll, wie die Vorbereitungsgruppe beabsichtigt, anhand eingesandter Papiere nach eigener thematischer Wahl stattfinden. Einen Aufruf zur Erstellung solcher Papiere soll über die Landesrektorenkonferenzen geschehen.

Karin Gavin-Kramer
ZE Studienberatung und
Psychologische Beratung
Freie Universität Berlin

(Auszug)

Heinz Augenstein, Saarbrücken
Joachim Klaus, Karlsruhe
Dr. Gerhart Rott, Wuppertal
Ute Strehl, Berlin

den 13.11.1989

An
alle Mitarbeiterinnen
und Mitarbeiter der
Zentralen Studienberatungsstellen
der Hochschulen in der Bundesrepublik Deutschland
und in Berlin (West)

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

die Hochschullandschaft in Europa - noch immer ein äußerst heterogenes Gebilde - ist auf dem Wege, sich für unsere Studierenden mehr und mehr zu öffnen. Beträchtliche finanzielle Mittel fließen in Austauschprogramme wie ERASMUS, COMETT etc. mit dem Ziel, die nach vor hohen Barrieren zum Auslandsstudium überwinden zu helfen. Trotz dieser Programme gibt es immer noch erhebliche Vorbehalte zum Auslandsstudium, insbesondere im Hinblick auf finanzielle Risiken, Studiendauer, die Anerkennung von Studienleistungen, mangelnde Kenntnis der ausländischen Hochschulsysteme, ungenügende Sprachkenntnisse etc. Auch lassen erste Erfahrungsberichte von Studierenden, die z.B. an ERASMUS-Programmen teilgenommen haben, erkennen, daß sowohl die Information und Beratung an den entsendenden Hochschulen als auch die Beratung und Betreuung an den Gasthochschulen unzureichend sind.

Die Herausforderung, Studienberatung mehr und mehr in einem europäischen Kontext zu verstehen und entsprechend zu handeln, haben Studienberater/innen mit der Gründung von FEDORA im Oktober 1988 beantwortet. FEDORA (Forum Européen de l'Orientation académique) ist als gemeinnütziger Verein mit dem Ziel organisiert, die Voraussetzungen für eine europäische Zusammenarbeit derer, die an den Hochschulen mit Beratungs- und Informationsaufgaben betraut sind, zu schaffen und weiterzuentwickeln.

Im einzelnen hat sich FEDORA folgende Ziele gesetzt:

- Informations- und Erfahrungsaustausch für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Beratungsstellen;
- Weiterbildung für die in den Beratungsstellen Tätigen über "Studium in Europa", insbesondere durch die Organisation von Kongressen, Workshops, Hospitationen etc. Nach Konferenzen in Rom, Nantes und Athen ist für 1991 z.B. eine Konferenz in Berlin geplant.
- Verbesserung der Informationsmedien. So sind ein europäisches Glossar zur Studienberatung und ein "Beratungshandbuch" in Vorbereitung;

- die Herausgabe eines europäischen "newsletter" zur Studienberatung;
- Verteilung der Liste der europäischen FEDORA-Mitglieder als einer weiteren Voraussetzung für europaweite Kooperation der Studienberatungsstellen;
- Untersuchung zu Fragen der Studienberatung.

Mitglieder können alle Mitarbeiter/innen von Beratungsstellen an europäischen Hochschulen werden. Die Mitgliedschaft ist persönlich. Der jährliche Mitgliedsbeitrag beträgt 1800 Belgische Francs. (...) Die Bezahlung des Mitgliederbeitrags erfolgt am besten per Verrechnungsscheck. Beitrittsformulare und Verrechnungsschecks können entweder an Ute Strehl oder an einen der im Absender genannten Kollegen geschickt werden.

Als deutsche FEDORA-Mitglieder laden wir alle Kolleginnen und Kollegen ein, FEDORA beizutreten und damit die Zusammenarbeit auf europäischer Ebene mitzugestalten. Gerne stehen wir zu weiteren Fragen, die FEDORA betreffen, zur Verfügung.

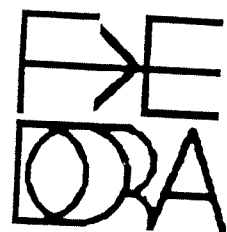
Mit freundlichen Grüßen

gez.
H. Augenstein
Bergstr. 17
6605 Friedrichsthal

gez.
Dr. Gerhart Rott
Worringerstr. 75
5600 Wuppertal 1

gez.
Joachim Klaus
Karlsruherstr. 7
7500 Karlsruhe-Durlach

gez.
Ute Strehl
Helmstedter Str. 8
1000 Berlin 31



Forum Européen de l'Orientation Académique

Orientation Académique

FORMULAIRE D'INSCRIPTION / APPLICATION FORM

NUMBER/NUMERO	_____
NAME/NOM	_____
FIRST NAME/PRENOM	_____
SEX/SEXE	_____ "F" or/ou "M"
JOB TITLE/FONCTION	_____
TITLE/TITRE	_____ "Prof" or/ou "Dr" (if ≠ of/si ≠ de "Mr Mme Mrs")
ORGANISATION/ORGANISME	_____
ADDRESS/ADRESSE	_____ _____ _____ _____
PHONE/TELEPHONE	_____
FAX/FAX	_____
PRIVATE ADDRESS / ADRESSE PRIVEE	_____ _____ _____ _____
PRIVATE TEL/TEL PRIVE	_____
COUNTRY/PAYS	_____
PREFERRED LANGUAGE / LANGUE PREFEREE	_____ "E" = ENGLISH "F" = FRANCAIS
LAST UPDATE/MISE A JOUR	_____

POUR LES RUBRIQUES SUIVANTES MARQUEZ D'UNE CROIX LES CHOIX QUI VOUS CONCERNENT :
PLEASE ANSWER THE FOLLOWING QUESTIONS BY MARKING THE APPROPRIATE BOXES :

- Ma cotisation est déjà versée par transmission directe au compte postal de FEDORA 000-1289488-67 (Joindre à ce formulaire une preuve de paiement bancaire) ☐
- My subscription has already been paid by direct transfer to the FEDORA Post Account 000-1289488-67 (Please attach to the form a copy of your proof of payment) ☐
- Je joins un eurochèque de 1800 francs belges à cet envoi ☐
- I enclose a eurocheque for 1800 belgian francs ☐
- Je désire recevoir une confirmation de paiement ☐
- I would like a receipt ☐
- Je désire recevoir les documents FEDORA en Français ☐
- I prefer to receive FEDORA correspondence in English ☐

Veuillez adresser le formulaire et la preuve de paiement à l'adresse administrative de l'association :
FEDORA, Boîte Postale 55, B-1348 LOUVAIN-LA-NEUVE, BELGIQUE,
ou, pour les nouveaux membres de la CEE, au membre du conseil d'administration de votre pays.

Please send this form and proof of payment to the association's administrative address :
FEDORA, Post Box 55, B-1348 LOUVAIN-LA-NEUVE, BELGIUM,
or, for new members of the EC, to the committee member of your country.



Secrétariat

COTISATION - SUBSCRIPTION

La cotisation annuelle de membres effectifs et des membres adhérents de FEDORA est fixée à 40 ECUS (1800 Frs belges) pour l'année 1990. La candidature d'un membre doit être soumise à l'approbation du Conseil d'Administration et la qualité de membre n'est acquise qu'après versement des droits de cotisation.

Nous vous conseillons de payer en francs belges pour diminuer le plus possible les frais de transaction qui, pour l'ECU, sont beaucoup plus élevés pour vous et pour l'association.

Nous vous recommandons de payer la cotisation par versement direct au compte postal de FEDORA, 000-1289488-67 à Louvain-la-Neuve, Belgique. Vous pouvez payer par banque ou par la poste en utilisant un document spécial MP 16

Veuillez adresser le formulaire d'inscription et la preuve de paiement à l'adresse administrative de l'association en Belgique ou, pour les nouveaux membres de la CEE, au membre du conseil d'administration de votre pays.

Si le versement direct ne vous convient pas, vous pouvez payer également par eurochèque en francs belges ou en ECU.

Les chèques d'autre nature (non-eurochèque) sont à éviter dans toute la mesure du possible car les retenues sont très importantes.

— O —

The annual subscription for full and associate membership of FEDORA is 40 ECUS (1800 Belgians francs) for 1990. A member's application is subject to acceptance by the Executive Committee and full membership status will not be accorded until after payment of the subscription.

You are strongly advised to pay in Belgian francs to avoid the charges involved which, with the ECU, are very much higher for both you and FEDORA.

We recommend that you pay the subscription directly to the FEDORA Post Office account N° 000-1289488-67 at Louvain-la-Neuve, Belgium. You can pay by bank or by post office using Form MP16.

Please send the application form and proof of payment to the administrative address in Belgium or, for new members of the EC, to the Committee member of your country.

If direct payment is not convenient for you, you can pay by Eurocheque either in ECUs or in Belgian francs.

Cheques of any other kind (non-Eurocheques) are to be avoided if at all possible because the bank charges are very high.

Membres du Conseil d'Administration de FEDORA/FEDORA Committee Members

Mr Raban Tony
Cambridge University Careers Service
Careers Adviser
Stuart House
Mill Lane
UK-CB2 1XE CAMBRIDGE

Mr Burnet Jean-Marie
CID - Université Catholique de Louvain
Director
Place de l'Université 16
B-1348 Louvain-la-Neuve

Mrs Steiger Barbara
West German Rectors Conference
Ahrstrasse 39
D-5300 Bonn 2

Mr Company Frederic
Departament d'Ensenyament
Comte d'Urgell, 240 7.E
E-08036 Barcelona

Mr Demeer Yves
Université de Lille II
Directeur, SCUJO
Faculté des Sciences Juridiques
BP 169
F-59653 Villeneuve d'Ascq Cedex

Mr Razzano Alfredo
Fondazione Rui
Executive Director
Via Ventuno Aprile 36
I-00162 Roma

Mr Kieffer Camille
Ministère de l'Éducation Nationale
6 Boulevard Royale
L-2910 Luxembourg

Mr Ferreira Marques Jose
University of Lisboa
Rua Pinheiro Chagas 17
P-1000 Lisboa

Mr Andersen Per
Fyns Telefon
Director of Information
Klingenberg 16
DK-5100 ODENSE C

Mr Tzepoglou Stephanos
Pedagogic Institute
Ministry of Education
Messogeion 396, Aghia Paraskevi
GR-15341 Athens

Mr Scholefield Derek
University College Dublin
Head of Service
Careers & Appointments Office
Administration Building
IRL-Belfield Dublin 4

Mrs Doeksen Endrika
University of Utrecht
Student Adviser
Faculty of Letters
Kromme Nieuweracht 29
NL-3508 TD Utrecht

- Die Arbeitsgruppe 8 - Berufsperspektiven und Fördermöglichkeiten für Hochschulabsolventen in Afrika, Asien und Lateinamerika - sowie
- die Arbeitsgruppe 9 - Zwischen Natur- und Geisteswissenschaft: Ein neuer **Studententypus** der 90er Jahre?
- fanden nicht statt.

BERICHT AG DDR - BRD (Arbeitsgruppe 10)

Moderation: Gerd Lotze, Universität Oldenburg - ZBS -
Ann-Kathrin Noerenberg, Universität Rostock
Hans-Joachim Tiefensee, Universität Bremen - ZSB -

I. Zulassungsverfahren in der DDR

Zum Einstieg in das Thema einige Stichpunkte zum bisherigen Zulassungsverfahren in der DDR (Zulassungsordnung von 1971) und zur Studiensituation.

In den 15 Bezirken der DDR gibt es je eine Leithochschule. Die Bewerber um die ca. 20.000 Studienplätze jährlich besuchen entweder die erweiterte Oberschule - EOS -, sie umfaßt das 11. und 12. Schuljahr oder sie absolvieren eine Ausbildung mit dem Erwerb der Hochschulreife gekoppelt. Daneben gibt es Spezialschulen, z.B. für mathematisch Hochbegabte, Abendschulen etc. Den Bewerber steht eine Bewerbung im Jahr frei (EDV-Bewerberskarte an das Rechenzentrum Magdeburg). Weil alle Fachrichtungen zulassungsbeschränkt sind, für die ganze DDR vielleicht 200 Studienplätze für Germanistik ("mehr Absolventen könnten anschließend nicht untergebracht werden"), hat die Studienberatung einen stark lenkenden Schwerpunkt. Die Hochschulen arbeiten im Rahmen der zentralgesetzten Daten mit der Arbeitsverwaltung zusammen, bieten vor dem Studium in den Schulen Informationen an und stehen auch während des Studiums für eine Beratung bereit. Eine wichtige Aufgabe bei der Diskrepanz zwischen Studienwunsch und der Zahl der Plätze (Psychologie z.B. 1 : 19) erfüllt die Zulassungskommission an der Hochschule unter der Leitung des Direktors für Studienangelegenheiten. Zum Aufnahmeantrag gehören das Zeugnis, meist der 11. Klasse, der Lebenslauf, die Begründung der Studienwahl, die Beurteilung der Schule bzw. des Betriebs, eventuell eine Eignungsprüfung, z.B. bei Lehrern die Prüfung der Stimmtauglichkeit.

Die Kriterien für die Zulassung sind:

- fachliche Leistung
- gesellschaftliche Aktivität
- Bereitschaft für das aktive Eintreten für den Kommunismus.

Gerade für den dritten Kommandostrich (DDR = Spiegelstrich BRD) war die langjährige Verpflichtung zum Dienst bei der NVA (Nationale Volksarmee) wichtig. Die Zulassung wurde in diesen

Fällen entsprechend zum Beispiel für das Jahr 1992 erreicht. Während des Studiums, bei exakt vorgeschriebenem Studienverlauf, gilt die Verantwortung des Studierenden und des Lehrenden zum Erfolg. Entsteht der Wunsch nach einem Fachwechsel, führt der Weg über die Exmatrikulation und einen neuen Antrag mit entsprechender Begründung.

Für 1990 werden ca. 10.000 Ablehnungen erwartet.

Mit den abgelehnten Bewerbern finden Umlenkungsgespräche statt, entweder hin zu den freigebliebenen Studienplätzen (z.B. Ingenieur im Kernkraftwerksbau) oder, wenn die Wahl einer anderen Studienrichtung entfällt, hin zu einer Ausbildung zum Facharbeiter. Der Einspruch gegen die Ablehnung ist innerhalb von 14 Tage möglich, aber die Erörterung in der Einspruchskommission ist meist erfolglos.

Studierende erhalten ein Stipendium in Höhe von M 200,--, zahlen für den gesicherten Wohnheimplatz (meist 3-4 Bett-Zimmer) M 10,--. Eine psychologisch-therapeutische Betreuung fehlt, in Ausnahmefällen wird die Ambulanz der Psychiatrie in Anspruch genommen. Nach dem Studium war (bis 1989) den Absolventen ein Arbeitsplatz sicher, allerdings gab es dabei Probleme mit einer adäquaten Beschäftigung, häufig mußten die Betriebe den Absolventen überher einstellen.

II. Gruppenarbeit

Die große Teilnehmerzahl führte zu zwei Gruppen. Wir stellen die Protokolle von Jochen Hinz und Peter Hauswaldt vor und haben sie um die parallel behandelten Aspekte der anderen Gruppe ergänzt.

Studieneingangssituation

Probleme der sozialen Situation und der beruflichen Perspektive. Unterschiede zwischen Übersiedlern und Bildungspendlern ?

Die täglich 120 - 150 Ratsuchenden an der FU Berlin machen die unterschiedlichen technischen und persönlichen Probleme, je nachdem ob Übersiedler oder Bildungspendler, deutlich.

Welche Konsequenzen hat dies für die Beratung? Wie gehe ich als Berater mit den in der DDR sozialisierten Menschen um? Welcher Unterschied besteht zur Ausländerberatung?

Zunächst konnten wir feststellen, daß unsere vieljährige Technik der Beratung so nicht funktioniert. Die ersten Gespräche dienten gegenseitig der Klärung von Begriffen. Intimen Gesprächen stand der Eindruck entgegen, daß Studienberatung nicht als klärendes Gespräch bei einer unabhängigen Stelle verstanden wird. Die Studienfachberater sahen sich häufig völlig überfordert. Die organisatorischen Schwierigkeiten und bürokratischen Hemmnisse machte uns ein Student der Zahnmedizin, der von Jena nach Mainz unter dramatischen Umständen gewechselt hatte, deutlich.

Die Arbeit der Otto-Benecke-Stiftung (OBS)

Kollegen der OBS stellen die Konzeption von Seminaren für Aussiedler im Hinblick auf deren Übertragbarkeit für Übersiedler vor. Ziel dieser Seminare ist es, über organisatorische Fragen hinaus persönliche Aspekte aufzuklären, um so der oft vorhandenen Einschätzung der Minderwertigkeit entgegenzuwirken. Die ZSB Braunschweig hat ein Gruppenangebot mit einer ähnlichen Zielsetzung, berichtete der Kollege von der ZSB Braunschweig.

Information für Anfrager aus der DDR

Fragen der Anerkennung von Hochschulzugangsberechtigungen und in der DDR erbachten Ausbildungs- und Studienleistungen. Unterschiedliche Anerkennungspraxis der Bundesländer; z.Zt. noch sehr günstige Durchschnittsnoten-Festlegung für DDR-Studieninteressenten (90% erhalten ZVS-Studienplatz über die Durchschnittsnote); die Möglichkeit, über Härtefallregelungen z.Zt. noch weitere günstige Zulassungsbedingungen zu haben (z.B. Vermeidung des Mediziner-Tests); die Nicht-Anrechnung von Studienzeiten in der DDR als "Parkstudium".

Keine Einschätzung konnte getroffen werden, wie und wann die aus den Ministerien angekündigten Regelungen hier zu Veränderungen führen und greifen werden. (Vermutung: ab Wintersemester 1990/91).

Die bevorzugte Berücksichtigung für einen Studienplatz/Studienort soll zukünftig voraussichtlich nach Kategorie 3 Ortsverteilungsverfahren erfolgen. Bezüglich der NC-freien Studiengänge wird ein ungleicher Zulauf zu den westdeutschen Hochschulen und Berlin (West) erwartet.

Thematisiert wurde, wie zu verfahren sei, wenn Studienangebote aus der DDR inhaltlich hier nicht oder nur zum Teil verwertbar sind (Ökonomie, Jura etc.), wie Anrechnungen und Gleichwertigkeit festgestellt werden sollten.

Es wurde u.a. darauf verwiesen, daß die Semesterzeit in der DDR länger und insofern ein ausreichendes Grundlagenstudium durchaus begründbar sei, auch wenn das Abitur i.d.R. nach 12 Schuljahren erfolgt.

In vielen Fällen dürfte es günstiger sein, Ergänzungsstudien anzustreben, wenn DDR-Angebote bezüglich hiesiger Studiengänge nicht verwertbar sind, statt ein komplettes neues (BRD-) Studium zu durchlaufen.

Es werden die unterschiedlichen Konsequenzen für Studienwahlentscheidungen erörtert, die sich derzeit noch daraus ergeben, ob jemand übergesiedelt ist und bleibt, als Gast hier studieren will oder übersiedelt und später wieder in der DDR arbeiten und leben will.

Weiter wurde der Vorschlag gemacht, daß aus den Studienberatungsstellen heraus Lösungsvorschläge für Präzedenzfälle unterbreitet werden, damit keine zu enge bürokratische Anerkennungspraxis entsteht.

Finanzierungsfragen/BAföG

Derzeitige BAföG-Praxis (Voll-BAföG für hier studierende DDR-Bürger, zusätzlich DM 100,--, 36 Monate lang für Übersiedler).

Fragen blieben offen, wie das bei einem zeitlich befristeten echten Studienplatzaustausch oder Teil-Studium in der BRD, das hier nicht abgeschlossen werden soll, zukünftig aussieht (Vgl. Studienführer DDR des DAAD vom 1988).

Thematisiert wurde in diesem Zusammenhang das Problem der "Bildungspendler" und welche Spannungen evtl. zwischen DDR-Studenten in der Bundesrepublik und den anderen entstehen können, wenn ihnen Privilegien nachgesagt werden oder wenn ein Mehrklassen-BAfÖG entstünde.

(Angeblich in der Diskussion: BAfÖG für DDR-Studierende in Berlin-West nach Kaufkraft in Ost-Berlin, für Studierende in der BRD wie bisher. Zweifel, ob solche Regelungen möglich sind).

Erörtert wurde auch, daß ein angemessener Umgang mit Darlehensregelungen - an die DDR-Bürger bisher nicht so gewöhnt sind wie Bundesbürger - durch klare Informationen in den Beratungsstellen hinsichtlich des Rückzahlungsmodus erfolgen muß, um Abschreckungseffekte zu vermeiden.

Zur Frage der anzurechnenden Studiendauer wird zu bedenken sein, daß geringere Anrechnungszeiten eine längere Finanzierungsdauer erleichtern. Auf die Ermessensmöglichkeit in unseren Ämtern sollten Ratsuchende hingewiesen werden, um so unter Abwägung der verschiedenen Faktoren beim Finden einer geeigneten Finanzierungsstrategie behilflich zu sein.

Wohnungsproblematik

75% der DDR-Studenten haben einen Wohnheimplatz und damit kein Versorgungsproblem in diesem Bereich.

Die in den (BRD-) Hochschul-Orten unterschiedliche Wohnheim-Vergabe-Praxis sowie die verschiedenen möglichen Wohndauern werden der DDR-Kollegin erläutert, das Wartelistenproblem und der - i.d.R. - Wegfall von Härtefall-Regelungen für Studierende aus der DDR.

Eingegangen wurde auch auf die anderen Aufgabenbereiche der lokalen Studentenwerke und deren Entstehungsgeschichte sowie ihr Verhältnis zur Körperschaft Universität.

(Nicht nur an diesem Beispiel wurde deutlich, welche großer wechselseitiger Informationsbedarf zwischen DDR- und BRD-Hochschulangehörigen besteht.)

Vermutetes Sozial- und Studierverhalten von DDR-Studenten

Thesen:

1. Durch die Nachfrage aus der DDR bedarf es gesonderter

Angebote in der Studienberatung

2. Die Beratungsangebote und Tätigkeit der Studienberatungsstellen in der Bundesrepublik müssen nicht geändert werden. Im Einzelfall kann - wie auch sonst üblich - speziell reagiert werden.
3. Vermutung, daß DDR-Studenten unselbständiger seien, als BRD-Studenten, weil bisher weitgehend geleitet.

Ausführlich diskutiert wird der je verschiedene Umgang mit Eigenverantwortung, Erwartungshaltungen, (nicht) gelenkt werden (wollen). Aspekte hierzu werden kontrovers als Probleme diskutiert, die bei "DDRlern" wie bei "Wessis" auftreten.

Auch unsere Studienanfänger kommen sehr "behütet" an die Universität und müssen/können Selbständigkeit dort lernen.

(Einwand hiergegen ist: in der BRD gibt es unterschiedliche Verhaltensbedingungen an den Schulen und an der Hochschule; in der DDR würde diese über die Schule hinaus fortgesetzt.)

Unklar bleibt, in welcher Größenordnung "Wessis" in der DDR studieren möchten, insbesondere, ob BRD-Medizin-Studenten sogar die DDR-Staatsbürgerschaft anstreben, um dort studieren zu können.

Als großes Problem wird der Bruch angesehen, daß der für DDR-Hochschulabsolventen sichere Arbeitsplatz im marktwirtschaftlichen System nicht mehr sicher zu erwarten ist und welche Auswirkungen das auf die psychische Lage von DDR-Hochschülerinnen haben wird.

Wahrscheinlich ist, daß in Westdeutschland ergänzend ausgebildete Aus-/Über-/ "Gast-" Siedler, die später wieder in der DDR arbeiten, nicht ersetzbare Kompetenzen einbringen können.

Vor allem Studienberater sollten dazu beitragen, daß hinsichtlich der anderen bisherigen Qualifikationsprozesse nicht nur nach unseren Maßstäben bewertet wird, Fehlurteile und eine Unterbewertung der aus der DDR mitgebrachten Leistungen sowie eines anderen Arbeitsverhaltens sollten wir zu verhindern suchen.

Die "Probleme mit der Berufsperspektive" und "Probleme der sozialen Isolation" als wichtige Komplexe der Studieneingangssituation sollen weiterdiskutiert werden.

(Vermutung: bisher gab es für DDR-Studenten stets einen Gruppenbezug. Das Konkurrenzprinzip im Westen läßt Ausgrenzungen und stärkere Probleme der sozialen Isolation erwarten. Bei Institutionen - wie z.B. Studienberatungsstellen - Hilfe zu suchen, ist für DDR-Studenten noch ungewohnt. Institutionen schrecken ab. Hier muß Vertrauen aufgebaut werden.)

Zusammenfassend wird festgestellt:

- Wir müssen Probleme der DDR-Studierenden noch genauer ausloten und (jedenfalls außerhalb West-Berlins) noch mehr Erfahrungen sammeln.
- Solange angemessene Reaktionen auf die veränderte Lage noch auszuprobieren sind, müssen Bewertungen hinsichtlich des neuen Klientels offen bleiben.

Das Interesse der Studieninteressenten/Studierenden als Leitidee für ein hochschulisches Beratungswesen

In der zweiten Nachmittagshälfte 15.3.1990 wurde zunächst aus Rostock berichtet - die Universität Rostock hat eine Kooperationsvereinbarung mit der Universität Bremen - und dem dortigen Bemühen, eine eigenständige Studienberatung zu schaffen.

(Bisher ist eine mit Studienberatung in der Bundesrepublik vergleichbare Stelle nur in Ansätzen vorhanden und beim Direktorat für Lehr- und Studienangelegenheit angesiedelt.)

Für einen Weiterbildungslehrgang Mitte/Ende Mai in Rostock ist eine Hilfestellung durchaus erwünscht. Ähnliches kann man sich für andere DDR-Hochschulen vorstellen. Erfahrungen sollten mitgeteilt, über die Abstimmung von Studienberatung mit psychologisch-psychotherapeutischer Studentenberatung gesprochen, Beratungsstrategien erörtert werden. Überhaupt seinen Lehrgänge erwünscht, in denen Studienberatungswissen vermittelt wird.

Die Kolleginnen in der DDR haben Wissensbedarf über hochschulrechtliche Fragen, Finanzierungsmöglichkeiten eines Studiums im Westen und all die Informationsquellen, die wir in unserer täglichen Praxis benötigen. In Verbindung mit "Berufsberatungskabinetten" sind "Studienberatungskabinette" vorstellbar, die an den Leithochschulen der DDR entstehen könnten.

Es ist zu erwarten, daß nicht nur in Rostock sondern auch an den anderen DDR-Hochschulen ein ähnliches Interesse an Fragen der Gestaltung und institutionellen Absicherung von eigenständigen Studienberatungsstellen vorhanden ist, wie es sich in der Arbeitsgruppe zeigt:

Parteilichkeit für die Ratsuchenden, Gesamtheitlicher Beratungsansatz und Demokratisierung von Beratungsstellen nach innen, die durch interne Verfassung abzusichern wären, werden als Leitideen auch für eigenständige Beratungsstellen in der DDR geäußert.

Um diese Ziele zu erreichen

ist eine baldige rechtliche Absicherung von Studienberatung in der neuen Hochschulgesetzgebung erforderlich; auf den zukünftigen Gesetzgeber ist frühzeitig einzuwirken.

Ist eine baldige Klärung über Aufgabenbereiche der Studienberatung und das Selbstverständnis von DDR-Kollegen und in der Studienberatung zukünftig tätige Hochschul-Mitglieder herbeizuführen.

Ist Mittelabsicherung zu betreiben. (Vgl. eigene Haushalts-titel der westdeutschen Studienberatungsstellen.)

Umsetzungsvorschläge:

1. ARGE-Einladungen zukünftig auch in die DDR
2. Es sollten DDR-Kollegen für einige Tage zur Hospitation an bundesdeutsche Hochschulen eingeladen werden, westdeutsche Studienberater an DDR-Hochschulen hospitieren.
3. Soweit Partnerhochschulen (mit Kooperations-Vereinbarungen) in der DDR existieren, sollte ein regelmäßiger Informationsaustausch betreffend Studienberatung installiert werden.
4. Es soll ausgelotet werden, wie weit z.B. mit Hilfe der Otto-Benecke-Stiftung, des BMBW, des BMFJFG deutsch-deutsche Seminare für Studien- und Studentenberater finanziert werden können (Siehe auch AG-Vorschlag von Samstag).

Bei allen Aktivitäten sollte darauf geachtet werden, daß auch potentiell interessierte Kollegen in der DDR erreicht sind, die bisher zwar (noch) nicht institutionell angesprochen werden können, bei denen jedoch Interesse an den angeschnittenen Fragen und eine Förderung der Beratungsentwicklung in der DDR zu erwarten ist.

PROTOKOLL DES ARGE-PLenums AM 17.3.1990 IN MAINZ

TAGESORDNUNG:

1. Berichte aus den Bundesländern
2. DDR
3. FEDORA (Forum Europeen de l'Orientation Academique)
4. Bericht des Sprecherrates
5. Tagungskritik
6. Nächste Tagungen
7. Verschiedenes

1. Berichte aus den Bundesländern

BADEN-WÜRTTEMBERG

Die Studienberater erhielten den Auftrag, ein Bildschirmtext-Informationssystem einzurichten. Der finanzielle und zeitliche Aufwand wäre nach dem Empfinden der meisten Studienberater in der "konventionellen " Studienberatung sinnvoller investiert.

BAYERN

Vom DSW (besonders Arbeitsgruppe Arbeit und Gesundheit) wird offenbar eine engere Zusammenarbeit mit der ARGE angestrebt. In verschiedenen Themenbereichen ist die Zusammenarbeit mit dem DSW durchaus sinnvoll. Überhaupt sollte man offen sein für "Leute von außen" (z.B. Otto-Bennecke-Stiftung).

In Bayern wurde der Bereich der psychologischen Beratung endlich etwas ausgeweitet, er wird jedoch dem Aufkommen von 110 000 Studenten immer noch nicht gerecht.

Die Beratung der DDR-Studenten nimmt zur Zeit viel Kapazität in Anspruch.

Die Beratung an den Fachhochschulen wurde erweitert.

BERLIN

Die FU verzeichnet durch die jüngsten politischen Entwicklungen einen Zuwachs an Ratsuchenden von 100 %. Eine befristete neue Stelle wurde bewilligt. Bei der TU wurde eine zuvor gesperrte Stelle wieder ausgeschrieben. Dort beschäftigt man sich viel mit den Folgen der Maueröffnung.

BREMEN

Es wurde eine neue Psychologen-Stelle eingerichtet, die jedoch an einer anderen Stelle im öffentlichen Dienst abgezogen wurde.

HAMBURG

Der Sprecherrat soll sich bei der Hamburger Beratungsstelle erkundigen, weshalb keine Kollegen von dort an den letzten Tagungen teilgenommen haben.

HESSEN

In Hessen soll, infolge eines Berichtes vom Rechnungshof, eine Umstrukturierung der Verwaltung vorgenommen werden. Ziel: "Straffung der Verwaltung". Die Studienberatung soll mit dem Akademischen Auslandsamt und der Öffentlichkeitsarbeit zu einem Block zusammengefaßt werden. Die Fachhochschulen fordern eigene Berater. Insgesamt werden mehr Stellen gefordert (auch aufgrund der Nachfrage von DDR-Studenten).

NIEDERSACHSEN

In Hildesheim ist über ABM erstmals eine halbe Psychologen-Stelle eingerichtet worden.

NRW

Aus NRW gibt es nichts Neues zu berichten.

RHEINLAND-PFALZ

In Kaiserslautern befindet sich zum Leidwesen der Betroffenen das Studentensekretariat, das Prüfungsamt und die Studienberatung in einer Hand.

Das umfassende Informationsbedürfnis der DDR-Studenten (aufgrund der Entfernung wird meist der schriftliche Weg gewählt) absorbiert viel Arbeitskraft.

2. DDR

- Alle Materialien und Erfahrungen, die bisher im Zusammenhang mit dem "innerdeutschen Studienaustausch" erarbeitet wurden, sollen gesammelt und an die Studienberatungsstellen verschickt werden.
- Zur nächsten ARGE-Tagung sollen die Kollegen und Kolleginnen aus der DDR eingeladen werden. Evtl. sollen diese die Schwerpunktthemen bestimmen.

- In der "DDR-Resolution" soll keine Forderung hinsichtlich Einrichtung von Studienberatungsstellen aufgenommen werden. Besser ist eine Formulierung wie "Wir bieten bei der Neustrukturierung unsere Hilfe an ...".
- Einig war man sich in der Forderung nach neuen Stellen aufgrund der Veränderungen seit dem 9. November.
- Frau Nörenberg aus Rostock bittet um die Zusendung von Informationen bezüglich Organisations- und Verwaltungsstruktur der ZSBen.

Anschrift: Direktorat für Studienangelegenheiten

WPU Rostock

z.Hd. Frau Anne-Kathrin Nörenberg

Universitätsplatz 5

Rostock 2500

3. FEDORA

- In Berlin wird im Japanisch-Deutschen Zentrum im Juni 1991 eine Tagung stattfinden, auf der über die Folgen der wachsenden Mobilität in Europa (1992), auch im Hinblick auf die Veränderungen in Osteuropa, gesprochen werden soll. Da insgesamt nur 200 Plätze zur Verfügung stehen, 80 davon für deutsche Studienberater, wird eine Auswahl nach vorher einzuschickenden Unterlagen erfolgen.
- Nach kurzer Diskussion wurde per Akklamation Ralf Mahler zum offiziellen Delegierten der ARGE in der FEDORA erklärt.

4. Bericht des Sprecherrates

Der Sprecherrat wurde in drei Verantwortungsbereiche unterteilt:

- Aus-, Fort- und Weiterbildung
- Längerfristige Tagungsplanung und Koordination
- Öffentlichkeitsarbeit und Internationale Beziehungen

Es sollte zwar jedes Mitglied des Sprecherrates seinen Arbeitsschwerpunkt haben, dennoch sollen alle für alles zuständig bleiben.

Ein Rundbrief des Sprecherrates soll eingeführt werden.

Der Sprecherrat soll sich regelmäßig zwischen den Tagungen treffen.

Vom Tagungsbeitrag sollen DM 5,-- zur Finanzierung der Geschäftsstelle verwendet werden.

5. Nächste Tagungen

Es bestehen Schwierigkeiten, einen nächsten Tagungsort ausfindig zu machen. Die Beratungsstelle in Tübingen, die dafür vorgesehen war, steht nicht zur Verfügung. Ein Vertreter aus Karlsruhe und Frankfurt will bei seinem Team Rücksprache halten. Der Sprecherrat soll sich mit diesem Problem auseinandersetzen. Evt. könnte die nächste Tagung mit dem DSW gemeinsam durchgeführt werden.

Im nächsten Fühjahr findet die Tagung aller Voraussicht nach in Darmstadt statt.

6. Tagungskritik

Die Tagung wurde perfekt vorbereitet. Ein Dank wurde an Stephan Brandmüller, an die Hilfskräfte und an die Teilnehmer ausgesprochen. DM 2.800,-- wurden "locker gemacht" und mußten nicht über den Tagungsbeitrag abgerechnet werden. Durch das Rahmenprogramm fühlten sich viele zu gut versorgt. Es bestand der Wunsch nach mehr Freiraum. Stephan Brandmüller betonte, daß das Programm nur als Angebot bestand. Die Teilnehmer: 'Das Angebot war zu attraktiv'. Bzgl. Inhalt der Tagung wurde diskutiert, ob man das Schwerpunktthema zu lasten des breiten Spektrums beibehalten sollte. Mögliche Themen für die nächste Tagung könnte sein: DDR oder Frauen an der Hochschule.

7. Verschiedenes

Der Verteiler soll aktualisiert (z.B. DDR) und an die jeweils die Tagung ausrichtende Stelle weitergeschickt werden. Die Aktualisierung und Pflege der Adressen hat Anne Coers, FH Osnabrück, FB Wirtschaft, Albrechtstr. 30, 4500 Osnabrück, übernommen.

Studenten-Tip

Für Europa fit machen

Berater tagen in Mainz

MRZ 16.3.90

MM. MAINZ „Europa '93 – Binnenmarkt der Bildung“: Unter diesem Motto treffen sich noch bis morgen in der Mainzer Johannes-Gutenberg-Universität etwa 70 Studienberater aus der gesamten Bundesrepublik, um die Auswirkungen der europäischen Integration auf die Universitäten zu diskutieren. Die Berater haben die Aufgabe, Studienanfänger über das vielfältige Lehrangebot der einzelnen Universitäten aufzuklären und ihnen die Orientierung im Dickicht der Prüfungsordnungen zu bieten.

In zehn Arbeitskreisen erörtern die Studienberater Fragen der gegenseitigen Anerkennung von Studienabschlüssen oder Förderungsmöglichkeiten von Studienaufenthalten im Ausland. Die Veränderungen in den mittel- und osteuropäischen Ländern haben allerdings auch Auswirkungen auf das Tagungs-Programm: „Wir haben eigene Arbeitsgruppen zu den Themen ‚Aus- und Übersiedler‘ und ‚Kontakte zwischen Bundesrepublik und DDR auf Studienberater-Ebene‘ eingerichtet“, erklärte der Studienberater der Mainzer Universität, Dr. Stephan Brandmüller. Zum ersten Mal sei auch eine Vertreterin aus der DDR bei einer Fachtagung dabei.

Die Bedeutung, die ein gemeinsamer Binnenmarkt für die Bildungspolitik hat, erläuterte zur Eröffnung der Referent im Bonner Bildungsministerium Klaus Fahle. Seine These: „Das künftige Europa ist nicht nur ein Europa der Märkte. Es ist im gleichen Maße auch ein Europa der Bürger und des kulturellen Austauschs.“ Voraussetzung sei jedoch die Fähigkeit der Menschen, miteinander kommunizieren zu können. „Wir benötigen deshalb auf allen Ebenen einen besseren Fremdsprachenunterricht“, forderte Fahle.

Für 1993, wenn die nationalen Handels-schranken beseitigt sind, sieht der Bildungsreferent gute Chancen für die Universitäten. Denn ein geeintes Europa stelle ganz neue Anforderungsprofile an Studenten und Dozenten. Mobilität sei die neue Zauberformel der Integration: „Ein Auslands-Semester ist heute für viele Studenten Normalität geworden.“ Da die Universitäten schon im Mittelalter international ausgerichtet waren, könnten sie sich jetzt auf eine alte Tradition berufen.

Fahle warnte aber auch vor Gefahren: „Die wachsende Anzahl europäischer Richtlinien droht die Länderkompetenzen im Bildungsbereich schleichend zu unterlaufen.“ Hiergegen müsse entschieden vorgegangen werden.

Wer hat Erfahrungen mit
T E L E F A X

in der Beratungsstelle? Wir überlegen, ob wir für - zunächst beratungs-
unabhängige Zwecke z.B. Verwaltung, sonstige Dienstleistungen überregio-
nale Kontakte und Zusammenarbeit ein Telefax-Gerät anschaffen sollen.
Da das Gerät dann auch von Außenstehenden in Gebrauch oder Mißbrauch
genommen werden kann, interessieren uns die Erfahrungen anderer Stellen.
Bitte schreibt oder ruft uns an:

ZE Studienberatung und Psychologische Beratung
z.H. Ute Strehl

Brümmerstr. 50, 1000 Berlin 33

- Aber bitte (noch) nicht faxen! -

